

**HOSEN  
RIEGER**

SCHWABACHERSTR. 5



## PARTY

Party bei Klaus. Prima Musik. Reden über die neuesten Hits, über Anschaffungen, über Geld. Klaus hat ein Sparkassenbuch. Damit hat er seine Bude toll eingerichtet.



Wenn's um Geld geht  
**SPARKASSE**

**STADTSPARKASSE  
FÜRTH I.BAY.**

**Whisky  
a gogo**

die neue umschlagform  
in grossauswahl ab 39:-



# PHOTO-LÖHNER

Ihr Fachberater für Photo, Kino und Projektion  
Fürth in Bay., Schwabacher Str. 7, Telefon 772011  
(vormals Photo-Hodann)



## Das Fahrrad von Hegendörfer

Größtes Fachgeschäft  
am Platze

Fürth  
Königstraße 93/95

# TANZSCHULE manfred Streng

851 fürth • weissegarten

Uhren  
Goldwaren  
Schmuck  
Reparaturen

**K. Scharf** Fürth/Bay.  
Rud.-Breitscheid-Str. 5 Tel. 773671

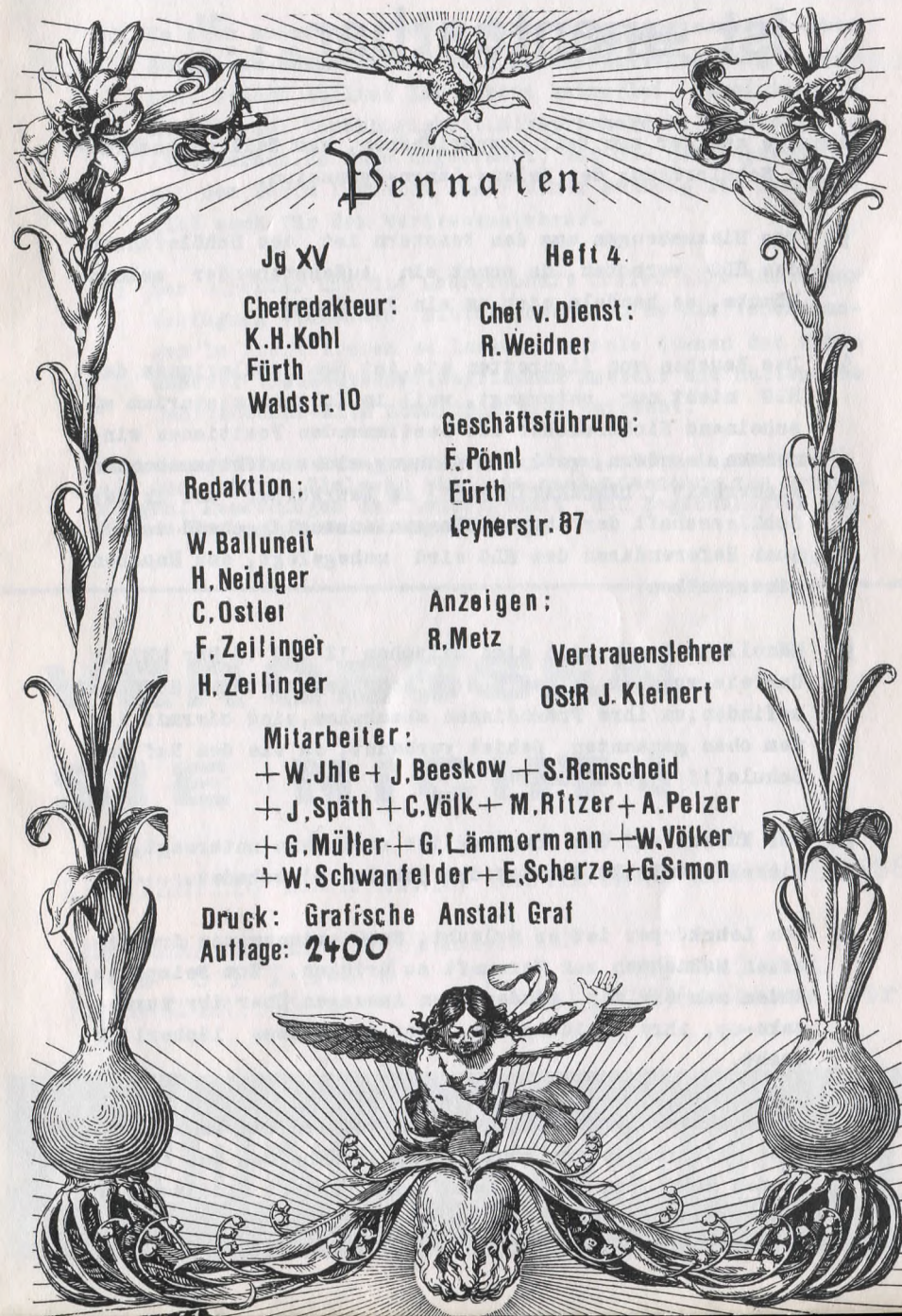
Alle vorschriftsmäßigen Schulartikel in reicher

Auswahl bei . . .

Regina

# Pförtner

Fürth, Nürnbergerstr. 59



## Pennalen

Jg XV

Heft 4.

Chefredakteur:  
K.H.Kohl  
Fürth  
Waldstr. 10

Chef v. Dienst:  
R.Weidner

Redaktion:

W. Balluneit  
H. Neidiger  
C. Ostler  
F. Zeilinger  
H. Zeilinger

Geschäftsführung:  
F. Pönnl  
Fürth  
Leyherstr. 87

Anzeigen:

R. Metz  
Vertrauenslehrer  
OSR J. Kleinert

Mitarbeiter:

+ W. Jhle + J. Beeskow + S. Remscheid  
+ J. Späth + C. Völk + M. Ritzer + A. Pelzer  
+ G. Müller + G. Lämmermann + W. Völker  
+ W. Schwanfelder + E. Scherze + G. Simon

Druck: Grafische Anstalt Graf  
Auflage: 2400

# "die Würde des ~~menschen~~<sup>SCHÜLERS</sup> ist unantastbar..."

Auszüge aus der zum Teil geschriebenen, zum Teil ungeschriebenen Schulordnung des Helene-Lange-Gymnasium.

- §1 Das Hinausbeugen aus den Fenstern ist den Schülerinnen des HLG verboten, da sonst ein Außenstehender meinen könnte, es handele sich um ein Freudenhaus.
- §2 Das Rauchen von Zigaretten etc. ist den Schülerinnen des HLG nicht nur untersagt, weil im Kultusministerium anscheinend Nichtraucher die bestimmenden Positionen einnehmen, sondern, weil die Meinung einer nichtrauchenden Minderheit ( DEMOKRATIE ??? ) im Lehrkörper und in der Schülerschaft der oberen Klassen ausschlaggebend ist. Auch Referendaren des HLG wird nahegelegt, das Rauchen einzustellen.
- §3 Männliche Wesen, die sich zwischen 12 und 13 Uhr MEZ im Umkreis von 20m um das HLG (= Hoheitsgebiet der Schule) befinden, um ihre Freundinnen abzuholen, sind hiermit aus dem oben genannten Gebiet verbannt, da sie den Ruf der Schule(!!!) gefährden.
- §4 Das Küssen auf dem Schulweg ist striktens untersagt, da dieses ebenfalls dem Ruf der Schule(!!) schadet.
- §5 Dem Lehrkörper ist es erlaubt, Schülerinnen mit drastischen Maßnahmen zur Vernunft zu bringen. Zum Beispiel: indem man sie mit eindeutigen Aussagen über ihr Augenmake-up, ihre Kleidung usw. vor der Klasse lächerlich macht.
- §6 In besonders hartnäckigen Fällen dürfen die Lehrkräfte ohne weiteres intime Familienangelegenheiten der betreffenden Schülerin (soweit sie ihnen bekannt sind) vor der Klasse ans Tageslicht ziehen und kritisieren. Auch deftige Schimpfwörter dürften den gleichen Effekt haben.

§7 Aus Verantwortung für die Moral ihrer Insassen darf die Schule jederzeit Schülerinnen der Mittelstufe gebieten, welche Lokalitäten sie in ihrer Freizeit besuchen und welche sie nicht besuchen dürfen

§8 Um nach außen hin den Anschein einer fortschrittlichen Schule zu bewahren, muß eine Schülermitverwaltung bestehen. Jedoch sollten ihr intern keinerlei revolutionäre Rechte wie: Unabhängigkeit, Mitspracherecht etc, zugebilligt werden. Es wäre angebracht, daß die Schulsprecherin mit dem Herrn Direktor immer einer Meinung ist. Dasselbe gilt auch für den Vertrauenslehrer.

§9 Der Direktor und die Lehrerschaft dürfen alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel anwenden, um die Verordnungen in Kraft treten zu lassen, denn sie dienen dem Wohle unserer treudeutschen, bayrischen Anstalt und halten die Jahrtausende-alte Schultradition aufrecht.

Anmerkung: Diese Paragraphen entsprangen nicht der Phantasie des Autors. Vielmehr sind sie samt und sonders aus Anordnungen, Bemerkungen der Lehrerschaft und Begebenheiten am Helene-Lange-Gymnasium abgeleitet.

kisto

## VERGESSEN SIE NICHT!

RECHTZEITIG AUCH EINEN BAUVERTRAG ABZUSCHLIESSEN

IHR BERATER IN BAUSPARSACHEN:

ERWIN SPIESS  
BEZIRKSLEITER

85 1 fürth  
tel, 773784 bäumenstr. 1

# LANDESPAUSPARKASSE

# Sebastians

# Aktion

# Liebeskummer Anonym



>Wer Hilfe braucht schreibt an ....<. Sebastian hatte zwar keinen Kummer und brauchte an sich auch keine Hilfe, aber er schrieb trotzdem. Nun ist er ja eigentlich zu bedauern, denn wer hat schon keinen Kummer? Also fing Sebastian an zu suchen. Aber selbst nach eingehender Untersuchung seines Innersten war sogar in den Falten kein noch so winziger trostbedürftiger Fleck zu finden. Keine Sorgen, kein Liebeskummer, keine Neurose und selbst im Dunkeln hatte er keine Angst. Es war schrecklich, und dabei wollte er sich doch auch einmal an einen erfahrenen Menschen wenden, vertrauensvoll natürlich. Woher also ein Problem nehmen? - Einfach eine abgedruckte Anfrage zu kopieren, schien ihm nicht ratsam. "Vielleicht", so überlegte er sich, "haben die Briefkastentanten und -onkel wenigstens ein gutes Gedächtnis."

Wo gibt's also interessante Liebesprobleme? - Natürlich im Theater - nicht im IV. Parkett, Reihe 18 - sondern in den Bühnenstücken. Ob Romeo und Julia oder Des Meeres und der Liebe Wellen Probleme über Probleme, also geradezu ideal für Sebastians Vorhaben. Und da er kurz vorher erst Kabale und Liebe besucht hatte, ihm die Aufführung trotz eines in jeder Hinsicht makabren Schlusses gefallen hatte und er sich über die Kritik, die sein Verhalten während der Vorstellung in der FN gefunden hat, noch heute freut, und nicht nur er, beschloß er dieses Stück zu verwenden. Er griff in den Bücherschrank, entnahm ihm Schauspielführer und Text des Stückes (Können Sie das auch?) und nach ein paar Tagen war aus dem klassischen Mischmasch aus Sturm und Drang, Romantik und Aufklärung eine moderne Geschichte geworden. Vier mal in Briefform abgetippt, in Umschläge gesteckt, mit Rückporto versehen und zur Post gebracht. Sebastian rieb sich die Hände und nicht nur weil es kalt war. Vier Trostspender angesetzt auf ein ins Moderne übersetztes Stück, aber nicht auf das ganze Werk, sondern nur auf den I. und II. Aufzug, also bis zum Auftritt Ferdinands bei der Lady (II, 3) - nur für die, die's interessiert. Schiller möge ihm verzeihen, aber vielleicht liest er die pennalen nicht.

Hier nun Sebastians Brief.

Liebe Frau Vera,

Ich bin 22 Jahre alt, stamme aus einer 'gutbürgerlichen' Familie und studiere zur Zeit Medizin in Erlangen. Aber gerade meine Familie ist es, die mein Glück zerstören will.

Mit meinen Eltern kann ich über mein Problem nicht sprechen, und zu anderen Leuten habe ich kein Vertrauen, darum möchte ich Ihren Rat einholen, da Sie ja schon so vielen Lesern Trost und Hilfe vermittelt haben.



Vor ungefähr 1 1/2 Jahren lernte ich Ursula, ein wirklich bezauberndes Mädchen (sie ist jetzt 19) kennen. Wir fanden uns vom ersten Moment an sympathisch und mit der Zeit wuchs eine echte und tiefe Liebe zwischen uns. Sie war die erste richtige Liebe in meinem Leben.

Wir verlebten eine sehr glückliche Zeit, bis mein Vater von einem jüngeren Geschäftskollegen alles erfuhr. Da dieser selbst ein überaus großes Interesse an Uschi hat, kann ich mir ungefähr vorstellen, wie er sein 'Wissen' an den Mann brachte. Daraufhin kam es mit meinem Vater zu einer Aussprache, in deren Verlauf er mir zunächst den weiteren Umgang mit Ursula verbot und mir dann seine erklärte Absicht, daß ich Sylvia, die Tochter seines Vorgesetzten heiraten sollte, eröffnete. Nun muß ich dazu sagen, daß Sylvia ein nettes Mädchen, das ich seit langem durch gegenseitige Besuche unserer Eltern kenne, zu dem ich jedoch keinerlei Zuneigung empfinde. Als Gründe für seine autoritäre, aber natürlich nur auf mein 'Bestes' abgezielte Handlungsweise nannte er, daß Ursulas Vater nur Hilfsarbeiter ist, sie selbst nur Volksschulbildung hat, in einer Fabrik arbeite, ich schließlich studiere und er eine sehr angesehene Stellung bei einer hiesigen Behörde habe. Auf meine entschiedene Ablehnung entgegnete er mir, daß es meine Pflicht sei ihm zu gehorchen, da sein ganzes berufliches Streben darauf ausgerichtet sei, daß ich es einmal besser haben sollte. Zu meinem größten Entsetzen erklärte er weiter, daß er bereits mit Sylvias Eltern gesprochen und deren Zustimmung erhalten habe.

Nachdem ich mich mit Ursula unterhalten hatte, suchte ich einige Tage später Sylvia auf. Schon zu Beginn unseres Gesprächs merkte ich, daß auch ihre Eltern nicht untätig geblieben waren. So konnten wir offen miteinander sprechen. Sie erzählte mir von tiefen Enttäuschungen, die sie erlebt hatte und gestand mir ihre Zuneigung. Daraufhin sagte ich ihr, daß ich Ursula liebe und nach Beendigung meines Studiums heiraten möchte. Sie nahm alles sehr gefaßt auf, ich bin mir nun aber nicht im Klaren, ob sie jetzt auf meiner Seite steht oder um mich kämpfen will.

So ist nun meine derzeitige Lage und ich bin sehr verzweifelt. Heirate ich nämlich Sylvia, und erfülle damit den Wunsch meines Vaters, so werde ich nie glücklich und auch sie würde als meine Frau keine Erfüllung finden. Weigere ich mich jedoch und bleibe Ursula treu, so kann mein Vater die Fortsetzung meines Studiums unmöglich machen, wenn er mir nämlich kein Geld mehr gibt.

Was würden Sie mir raten, daß ich tun soll?

Bitte antworten Sie mir bald,  
bis dahin herzliche Grüße

*Sebastian Mulder*

Nach einer Woche fand Sebastian ein sehr diskretes Brieflein unter seiner Post. Frau Irene von der Funk- und Fernsehzeitung HÖR ZU dankte ihm für seinen vertrauensvollen Brief und riet und riet, aber am Schluß wußte er doch nicht was er, bzw. Ferdinand nun hätte machen sollen.



**FRAU IRENE**

IN DER REDAKTION NUR ZU · 2000 HAMBURG 56 · POSTFACH 566

HAMBURG 56, DEN 8. April 1968  
KAISER-WILHELM-STRASSE 4

Lieber Herr Mufderl,

haben Sie vielen Dank für Ihren vertrauensvollen Brief, den ich aufmerksam gelesen habe. Ich habe Verständnis dafür, wenn Sie sich dagegen wehren, daß Ihnen Ihr Vater Ihre zukünftige Frau aussucht. Dieses Autoritätsgebahren ist zwar früher - leider - häufig praktiziert worden, paßt aber m.E. nicht mehr in die heutige Zeit.\* Immerhin geht es um Ihr Leben, um Ihr Glück. Auch der Vater sollte seinem erwachsenen Sohn das Recht zubilligen, sich seine Lebensgefährtin selber auszusuchen.

Das ist der eine Punkt. Nun aber zu Ursula. Meinen Sie nicht auch, daß Sie im Grunde genommen beide noch zu jung sind, um sich fest zu bbinden? Sie befinden sich in der Ausbildung und können aus diesem Grunde noch nicht an eine Heirat denken. Mein Rat ist deshalb: Sie sollten mit festen Plänen warten, bis Sie Ihr Studium beendet haben. Wenn Ihre Liebe wirklich echt und tief ist, wird sie diese Jahre überdauern. Und Ihrem Vater beweisen Sie, daß Sie nichts übereilen, daß Sie sich alles gründlich überlegen.

Im Übrigen: so ganz von der Hand zu weisen sind die Argumente des Bildungsunterschiedes nicht. Ich bin aber der Ansicht, daß jeder Mensch bildungsfähig ist. Vielleicht kann Ihre Freundin Kurse besuchen, kann sich selber weiterbilden, damit Ihr Vater den guten Willen sieht. Möglicherweise läßt er sich durch diesen guten Willen beeinflussen.

Mit allen guten Wünschen

*Karin Irene*

\*Sehr begreiflich, denn die Uraufführung des Stückes war 1784. Das Problem ist also wirklich schon sehr alt.

Wenn Schiller sein Stück hätte derartig enden lassen?!

Weitere drei Wochen später war wieder Antwort auf Sebastians Anfrage im Briefkasten. Dr. Vollmer vom 'Pubertätsbilderbuch' BRAVO hatte, unbewußt, nachträglich einen Schluß zu Kabale und Liebe vorgeschlagen. Welch ein Unterschied zum tatsächlichen Ausgang des Stückes!



**BRAVO**

Lieber Sebastian,

die Schwierigkeit an Ihrem Problem liegt leider nicht am seelischen oder gar an juristischen Gründen, da Sie großjährig sind und durchaus gegen den Willen Ihres Vaters handeln können, sondern allein-leider-! an dem äusserlichen Grund es Geldes: man kann Ihnen die Fortsetzung Ihres Studiums unmöglich machen. Es ist jammervoll, dass es heutzutage noch Eltern gibt, die ihre Kinder zu einer verstandesmäßig "günstigen" Heirat zwingen wollen. Und es ist ganz schlimm, dass man über Ihren Kopf hinweg bereits alles "arrangiert" hat, ehe Sie selbst überhaupt davon in Kenntnis gesetzt wurden. Natürlich ist es nicht Ihre Pflicht, ihm zu gehorchen, da sein berufliches Streben darauf ausgerichtet gewesen sei, dass Sie es einmal besser haben sollten. Wenn dies ehrlich sein Wille ist, steht dem ja nichts im Wege, wenn er Sie weiter studieren lässt. Durch dies erworbene Wissen, beflügelt durch eine glückliche Ehe, können Sie es als Arzt zu gutem Einkommen, hohen Ehren, einen bekannten Namen bringen. Dazu brauchten Sie diese Sylvia nicht, es sei denn, sie sei das einzige Kind und die Erbin und brächte eine enorme Mitgift mit, die Ihnen bereits den Beginn der Ehe in luxuriöser Umgebung erlaubten, ohne dass Sie ihn erarbeiten müssten wie bei Ursula. Es ist ein bißchen jämmerlich, die tüchtige, hübsche und arbeitssame Tochter eines Hilfsarbeiters aus äusserlichen Gründen abzulehnen und die furchtbaren Lehren aus Kriegs- und Nachkriegszeiten sollten die Menschheit eigentlich von solch kleinlicher Einstellung geheilt haben. Aber wer kann etwas dagegen tun, wenn Ihr Vater so denkt? Ihr Pfarrer, Ihr Hausarzt, ein Freund der Familie? Gibt es niemanden in der Bekanntschaft, vor dem er Respekt hat? Natürlich bliebe auch eine Aussprache mit Sylvias Eltern, denen Sie auf anständige und ehrliche Weise klarlegen könnten, dass Sie von alledem nichts gewusst haben und Ihr Herz leider eben schon anders entschieden habe. Andererseits schätzen Sie Sylvia zu hoch und wünschten ihr ein wahres Glück an der Seite eines Mannes, der sie liebte, Tragisch ist es natürlich, dass Sylvia sich bereits Hoffnungen gemacht hatte. Würden Sie es wagen, die beiden Mädchen miteinander bekanntzumachen, damit Sylvia erkennt, nicht eines "Flittchens aus der Gosse" wegen abgewiesen zu sein, sondern wegen eines wirklich lebenswerten Menschen? Dann hätten Sie in ihr eine Bundesgenossin, gegen die auch Ihr Vater nicht ankönnte. Im Caritas-Pirkheimer-Haus in der Königstr. 64 gibt es in Nürnberg eine Eheberatungsstelle, die vielleicht raten könnte. Oder das Jugendamt. Oder hätten Sie den Mut und die Liebe sich ganz von zu Hause zu lösen und als Werkstudent voranzukommen? Vielleicht käme Ihr Vater zur Besinnung und schämte sich, seinen Sohn in diese Situation gebracht zu haben. Haben Sie noch Fragen an mich, schreiben Sie Kennwort Ursula auf Ihren Brief.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

*L. Vollmer*

In der dritten Antwort, die Sebastian erhielt, konnte Frau Vera von der FREUNDIN sein Problem nur zu verstehen. Ob dies auch tatsächlich der Fall war, bezweifelte er stärkstens. Als Schluß zum Stück, von dem er ausgegangen war, schien ihm der Rat jedoch nicht geeignet, besonders wegen der Wartezeit von zwei Jahren. Eine derartig verlängerte Aufführung brächte noch mehr Sitzbeschwerden mit sich als es die herkömmliche schon tut.



Lieber Herr Mufderl,

ich kann Ihr Problem nur zu gut verstehen. Und wenn es wirklich so ist, daß Ihr Vater hartnäckig bleibt und darauf besteht, daß Sie Sylvia heiraten sollen, während Sie Ursula lieben, denn gibt es nur - - ein Rezept!! Lassen Sie die Zeit für sich arbeiten!!

Das wird zwar Ursula im Augenblick sehr betrüben. Aber Sie wissen wohl, daß Ihr Vater eine Eheschließung verhindern kann. Ich glaube aber, Ihnen voraussagen zu können, daß in ein bis zwei Jahren alles ganz anders aussieht - - vor allem ja auch gesetzmäßig.

Ferner möchte ich Ihnen raten, diese zwei Jahre auch aus einem anderen Grund zu warten. Ein Mensch ist erst mit 21 Jahren (im Durchschnitt) voll entwickelt. Warten Sie ab, wie Ursula mit 21 ist. Und dann entscheiden Sie - mit oder ohne Zustimmung Ihres Vaters. Denn Sie sind dann ein ganzes Stück weiter.

Außerdem ist es Ihnen wahrscheinlich bis zu diesem Zeitpunkt gelungen, Ihren Vater davon zu überzeugen, daß Ursula viel besser zu Ihnen paßt als Sylvia. Und was wissen wir, was aus der Tochter des Vorgesetzten Ihres Vaters bis dahin geworden ist! Nochmals - kommt Zeit, kommt Rat!

Alles Gute - und Kopf hoch, Herr Mufderl!

Mit freundlichen Grüßen

*Ihre Vera*

Die Lektüre und der anschließende Vergleich der drei Briefe, die Sebastian auf seine Anfrage erhalten hatte, ließen ihn sehr staunen. Bei dem von vorneherein zweifelhaften Versuch an persönlich unbekannte Menschen, deren Problem man nur aus einem Brief kennt, Ratschläge zu erteilen, waren drei Ratgeber zu verschiedenen Ergebnissen gekommen. Bei der ungeheuerlich allgemeinen Formulierung der Antworten, stellt diese Hilfe nur einen weiteren Grund zur Selbstvertiefung in das eigene Problem.

Seit diesem interessanten Versuch findet Sebastian die Trost- und Ratspalten weit weniger witzig. Denn die Art, wie hier mit dem Vertrauen der Leser umgegangen wird, wie ernsthaft und in einer barmherzigen Manier Hilfe versprochen wird, aber in den meisten Fällen nur ausgesprochen leeres Stroh gedroschen wird, machte ihn doch sehr nachdenklich.

## mini anzeigen



Neue Turnschuhe, Gr. 38, schwarz-weiß bei Claudia Dietz, HSG 11b

170 Singles, 70 Langspielplatten billig zu verkaufen! H.N.Walden, HGF11a

Philipps Philicordia, - fast neu -, & Verstärker ca. 1000.- Kittel, HGF ;

Wer gegen den geringen Barwert von 25.- DM Besitzer einer fast neuen Agfa ISO -RAPID werden möchte, melde sich bei H. Strattner, Fth. Erlangerstr. 73, HGF 11c

RENNRAD, guter Zustand, 10-Gangschaltung; Farbe: silber-schwarz Schibat HGF 10b

Falls die Inserenten nicht persönlich erreicht werden können, wendet Euch bitte an  
F.PÖHNL HGF 11b  
C.OSTLER HLG 12b  
H.NEIDIGER HSG 12a



**SALAMANDER  
PÖHLMANN**

FÜRTH, SCHWABACHER STRASSE 24

# S P O R T

Eines der wichtigsten schulsportlichen Ereignisse war die Durchführung der Stadtschulmeisterschaften in der Soldnerhalle. Neben Real- und Handelsschule nahmen auch die drei Fürther Gymnasien mit mehr oder weniger Erfolg teil. Einzelheiten darüber standen bereits in der Tagespresse. Der Sinn dieses Sportfestes war jedoch nicht, Stadtmeister zu ermitteln, sondern Talente zu "sichten" und eventuell zu fördern. Dieses Sportfest stand unter dem Motto "Olympiaförderung". Was soll man sich darunter vorstellen? Auf dem Papier sieht das so aus:

Die Talente werden ermittelt, nach Möglichkeit in Vereine gesteckt, die Besten auf Kreisebene in Trainingsgemeinschaften zusammengefaßt, dann der Obhut des BLV (Bayr. Leichtathletik Verband) anvertraut, und nun werden die Spitzensportler zur Krönung zu B-Lehrgängen des DLV (Dtsch. Leichtathletik Verband) eingeladen.

Aber wie vieles sieht auch der Sportbetrieb in der Praxis anders aus. Entweder sind die ausgewählten Talente schon in einem Sportverein, oder sie haben überhaupt keine Lust, gefördert zu werden. Der Schwerpunkt der Förderungsarbeit sollte sich nicht auf die Suche neuer Talente beschränken, sondern die größere Betonung müßte auf der Erneuerung alter und Anlage neuer Sportanlagen, ebenso wie auf einer intensiveren Schulung in freiwilligen Trainingsgemeinschaften liegen. Es fehlt vor allem an großen Hallen, etwa in der Größe: 80x40m, und an weiteren Sporthochschulen. Bayern als größtes Bundesland besitzt nur eine Sporthochschule - Hessen vergleichsweise zehn!

Das Training findet meist am Abend zu unzumutbaren Zeiten statt. Hier wäre eine Verlegung auf Nachmittag anzustreben. Darüberhinaus finden Wochenendlehrgänge des BLV und des DLV zu selten statt. Grund: Geldmangel. Der DLV gibt zwar jährl. über 200 000 DM für Lehrgänge aus, aber es werden nur vier Sportler je Disziplin zu A-Lehrgängen (=Lehrgänge für Olympiateilnehmer) eingeladen und nur ca. zehn Sportler, meist Jugendliche, insgesamt in den Genuß der Betreuung und somit auch der Mittel kommen.

Ansatzpunkt für eine Talentauslese auf breiter Ebene wäre die Schule, aber 2 Std. Turnunterricht in der Woche sind zu wenig, und die Zusammenarbeit zwischen Verein und Schule läßt meist auch zu wünschen übrig. Kurz, die Vereine müßten viel besser mit den Schulen zusammenarbeiten, etwa indem außerhalb des Turnunterrichts noch Turngemeinschaften unter der Leitung von Vereinsportlehrern gebildet werden. Aber bisher sind solche Versuche immer an der unseligen Vereinsmeierei gescheitert. Erst wenn dieses Übel beseitigt ist, und die Zusammenarbeit Verein-Schule sich gebessert hat, kann eine Förderung sportlicher Talente auf breiterer Basis sinnvoll werden.

Wir alle trauern

um

## Martin Luther King

Ermordet im Alter von 39 Jahren von einem Heckenschützen.

Doktor der Philosophie, Friedensnobelpreisträger, der letzte Träger dieses Preises übrigens hatte er drei Mordanschläge überstanden. Dem vierten fiel er zum Opfer.

Er wurde das Opfer einer Generation, die in Haß, in Krieg, in Gewalt aufgezogen wurde, Dinge, gegen die er sein Leben lang kämpfte.

King zählte Mahatma Ghandi zu seinen Vorbildern. Und doch, so sehr sein Tod dem Ghandis gleicht, Kings Leben war mehr. Ghandis Tod war ein Unglück für ein Volk - Kings Tod ist das Unglück für zwei Rassen ..

Abraham Lincoln, John F. Kennedy, Martin Luther King - alle wurden sie ermordet, weil sie für die Rechte der Neger eintraten. Und doch, bei einem Lincoln, einem Kennedy lassen sich auch wirtschaftliche Motivierungen finden - Bei King nur eine einzige: Haß

King Leben war Gewaltlosigkeit, seine Macht der Ungehorsam. Und doch brachte sein Weg den Erfolg

Dieses Attentat ist ein Rückfall - ein grauenhafter Rückfall in die Zeit des Dunkels, in der die Dinge dominierten, die echte Menschlichkeit nicht mehr kennen sollte.

Das furchtbar Schwere an dieser Tat aber ist das Gefühl der Ohnmacht und von dem heute so viele Menschen überall in der Welt ergriffen sind.

Der Ohnmacht gegen Haß, gegen Krieg, gegen Gewalt...

# H. U. E. LÜNKE

Nürnbergger Straße 7, Telefon 770689  
Nähe Stadtparkeingang

Größte Auswahl in Qualitätsspielwaren

Bastelmaterial — Emaillezubehör

# Der ewige Soldat

Er ist klein und schwach,  
Er ist groß und stark,  
Er kämpft mit Bomben, Colt und Speer;  
Ist ein Kerl, ein Supermann,  
Ist blutjung, fast noch ein Twen  
Und Soldat seit tausend Jahren und mehr.  
Er ist Muselmann, ist Hindu,  
Buddhist und Atheist,  
Ist Jude, Katholik  
Und Protestant;  
Und es heißt: Du sollst nicht töten!  
In der Bibel, im Koran,  
Ist er blind,  
Sieht er die Schrift nicht an der Wand?

Er kämpft für USA und Vietnam,  
Für Kuba, Pakistan;  
Er geht als Söldner in das fernste Land;  
Kämpft für China und Formosa,  
Für Franco und De Gaulle,  
Ist er blind,  
Sieht er die Schrift nicht an der Wand?

Und er kämpft so für den Westen,  
Für den Osten unentwegt,  
Und es liegt allein in seiner Hand,  
Ob man Länder ausradiert,  
Ob ein ganzes Volk kriecht,  
Ist er blind,  
Sieht er die Schrift nicht an der Wand?

Ohne ihn hätt' Hitler niemals  
Halb Europa unterjocht,  
Und Nero hätte niemals Rom verbrannt,  
Er allein muß bezahlen  
mit dem letzten Tropfen Blut,  
Ist er blind,  
Sieht er die Schrift nicht an der Wand

Er wird ewig ein Soldat sein  
Und der Krieg wird weitergeh'n,  
Bis zum Tag, wo alle Waffen man verbannt  
Und keiner ihm wie gestern und auch heut  
Sand in die Augen streut  
Und er dann endlich  
Die Schrift sieht an der Wand!

Buffy Sainte-Marie/ Max Colpet

## Die Re- volution der Jugend



penalen  
**REPORT**

BERICHTE  
MEINUNGEN  
ANALYSEN





LIEBE LESER,  
 UNTER DEM ARBEITSTITEL "UNRUHE" HABEN WIR UNS BEMÜHT, FÜR DIESE  
 NUMMER EINIGE MEINUNGEN, BERICHTE UND INTERVIEWS ÜBER DAS ZU SAM-  
 MELN, WAS DIE JUGEND, WAS UNS AUF DIE STRASSE TREIBT.  
 WIR WOLLTEN KEINESWEGS VERSUCHEN, HIERMIT DER ÖFFENTLICHKEIT EINE  
 HOCHGELEHRTE DOKUMENTATION ZU UNTERBREITEN - MAG ES AUCH MANCHMAL  
 SO ERSCHEINEN, SO IST ES DOCH IN KEINER WEISE BEABSICHTIGT - VIEL-  
 MEHR SOLL DAS, WAS SIE AUF DEN NÄCHSTEN SEITEN LESEN WERDEN NICHTS  
 ANDERES SEIN, ALS EIN QUERSCHNITT DURCH UNSERE MEHR ODER WENIGER  
 MANIPULIERTEN MEINUNGEN, DURCH UNSERE SITUATION. DABEI HABEN WIR  
 UNS DER GRÖSSTMÖGLICHEN SUBJEKTIVITÄT BEDIENT, ABER AUCH ANSICH-  
 TEN DIE VON EINER ANDEREN SEITE KOMMEN NICHT UNTERSCHLAGEN.  
 BEGINNEN WIR MIT DEM BERICHT EINER SCHÜLERIN, DIE DABEI WAR AM  
 SONNTAG, AM GROSSEN TAG DER AUSSERPARLAMENTARISCHEN OPPOSITION IN  
 NÜRNBERG:

## als zaungast beim SPD-parteitag

Am Sonntag um 13.30 begann die Kundgebung der Notstandsgegner auf dem Platz der Opfer des Faschismus. Ich kam natürlich eine Stunde zu spät. Mein erster Eindruck war ein Jüngling mit einem überlebensgroßen "Che" Kopf, auf einem Plakat, versteht sich. Ich wollte ihn fragen, ob er ihn nur aus Sympathie mit sich herumtrage, oder ob er Guevara-Methoden praktizieren wolle. Aber ich ließ von meinem Vorhaben schleunigst ab und schlich mich erschrocken, als man neben mir zu brüllen begann: Ho Ho Ho Tsch-Minh. Was Ho Tsch-Minh wohl mit unseren Notstandsgesetzen zu tun hat? Ein Stückchen weiter ein neuer Sprechchor: "Schütz ist nur eine kleine radikale Minderheit". SPD-Leute? Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, daß Genosse Schütz kurz vorher bei der Kundgebung erschienen war; aber da er sich nicht zum Diskutieren bereit gezeigt hatte, war er bis in das Hoheitsgebiet der Meistersingerhalle zurückgejagt worden. Ich kämpfte mich durch die Menge, die hätte größer sein können, und gelangte schließlich zu einem Punkt, wo außer Sprechchören auch noch der offizielle Redner zu hören war. Der brachte einige ganz gute Argumente gegen den Notstand vor und wagte einen Vergleich: "Wir Notstandsgegner sind genau so gute Demokraten wie Springer!" - Beifall. Wie hoch Springer doch in unserer Achtung steht! Die Leitung der Kundgebung forderte SPD-Mitglieder auf, zu sprechen unter den gleichen Bedingungen wie die anderen Redner. Aber es gab niemanden, der sich gestellt hätte. Hatte man sich durch das Beispiel Schütz abschrecken lassen?

Plötzlich stürmte die Mehrzahl der Demonstranten hinter einer roten Fahne her vor die Meistersingerhalle. Die Kundgebung wurde beendet. Dort wieder "Ho Ho Ho Tsch-Minh" und "Sozialdemokraten, ihr habt uns verraten!" Ein älterer Zeitgenosse trug ein Plakat spazieren: "Linksgenossen - unverdrossen - geht doch hin - zu EUREM HO TSCHI-MINH". Schließlich fand ich den Eingang. Links und rechts Polizisten. Einlaßkarte! Ich kramte sie hervor. Parteibuch! - Vergessen. Das sah man mir jedoch nach; nicht einmal ob meiner Ostermarschplakette wurde ich für "unzulässig" erklärt. Während ich so abgefertigt wurde, kam ein Polizeiwagen und spielte überlautstark: Strangers in the night. Aber die Ho Tsch-Minh-Anhänger ließen sich nicht aus dem Takt bringen. Ich wurde auf die Galerie geschleust. Vor mir stellte ein Herr von der Presse den Slogan auf: Sozialdemokraten - verdammte Bürokraten!

Ich kam zwischen einem Nürnberger Jungsozialisten und einem ältern Genossen zu sitzen. Von dem ersten bekam ich ein Flugblatt, das mir entgegen war. Es war eine literarische Kostbarkeit, herausgegeben vom Republikanischen Club und offensichtlich von Blome verfaßt - leider habe ich ihn samt einem Brief des AstA an die SPD an meinen anderen Nachbarn weitergegeben. Nun konnte die Feierstunde beginnen, die akademische Viertelstunde war bereits überschritten. Nein, noch nicht ganz. Zuerst noch die Aufforderung: Rausgehen, diskutieren! Und einige Flugblätter. Das war, wer sonst? Blome, der seinen Parteigenossen noch einmal die Sache der Jugend nahebringen wollte. Doch er wurde gepackt und hinausgeworfen. Der Aufforderung zur Diskussion leistete niemand Folge. Nun begann die Feier wirklich. Zuerst die Friedenskantate von Beethoven. Dann die Geschichte des Sozialismus, in einschläfernder Weise vorgebracht. Darauf hielt Wehner die Begrüßungsrede, während der, so erzählte mir mein Nachbar, der SDS zu Wort kommen wollte. Aber die, obgleich Parteimitglieder, hatte man nicht hereingelassen. Voller Wut zerissen sie ihre Parteibücher und schlossen sich später dem erbitterten Sturm auf die Meistersingerhalle an. Erbittert deshalb, weil man ihre drei Abgeordneten einfach nicht hören wollte. Eine Scheibe ging in Scherben und eine unschuldige SPD-Fahne in Flammen. Dieser Sieg wurde mit der Internationalen verherrlicht. Im großen Saal sprach inzwischen der meiner Ansicht nach beste Redner des Nachmittages, Genosse Pittermann von der Sozialistischen Internationalen. Als er geendet hatte, wollte Blome, der auf unerklärliche Weise wieder hereingekommen war, so erzählte mir treuherzig ein Ordner, dazu etwas sagen: "Die Sozialistische Internationale soll....."



Aber die uniformierten Rausschmeißer hatten wohl noch nie etwas von Herrn Knige gehört und so ließen sie ihn nicht aussprechen. Die letzte Stunde der Feier verbrachte ich in der Wandelhalle über der dort angebotenen Literatur. Endlich war die Feier beendet.

Draußen gelang es mir, durch die Kette der Bereitschaftspolizisten hindurchzuschlüpfen und mich wieder der AO anzuschließen. Der originellste Sprechchor, den die inzwischen ausgeheckt hatten, war: "eins, zwei, drei, wir lieben die Polizei". Leider klang das nicht sehr überzeugend, da es von einem von Polizisten umringten Baum kam. Da zunächst nichts geschah, hatte ich Zeit, die Transparente zu lesen. Davon die besten:

SPD 1933 gegen die Hitlerdiktatur / SPD 1968 für Notstanddiktatur? und: SPD wieder zulassen. Die Träger des ersten Transparentes erfanden den geistreichen Spruch: die Parlamentarier im Dritten Reich warn Arier. Leider oder Gott sei Dank ließ sich kein Rhythmus dazu finden. Aus dieser peinlichen Situation wurden wir von einer Gruppe Studenten erlöst, die uns aufforderten, uns auf die Straße zu stellen und dann mitzukommen. Und so begann der Marsch durch die halbe Stadt hinter einigen Vietcongflaggen und mit dem Schlachtruf Ho Tschi-Minh bis zu einem Hofe in der Nähe des Bahnhofes. Was man dort wollte, war nicht zu erfahren. Wir sind brav auf dem Gehsteig hinterhergetrottet, weil wir uns erst anschließen wollten, wenn wir wüßten, was Ho Tschi-Minh mit unseren Notstandsgesetzen zu tun hat. Und das blieb und bleibt mir schleierhaft.

E.Sch.

ZU DIESER DEMONSTRATION HATTE UNTER ANDEREM AUCH DER NÜRNBERGER USSB MIT EINEM FLUGBLATT AUFGERUFEN, IN DEM MAN FOLGENDEN SATZ LESEN KONNTE: "...KOMMT UND ZEIGT, DASS IHR DEM BAUERNKITTEL DES VIETKONG NÄHER STEHT, ALS DEN SMOKINGS DER GROSSUNTERNEHMER!" - DER KRIEG IN VIETNAM IST GERADEZU ZU EINEM SYMBOL DER "BEWEGUNG" GEWORDEN. DAHER HABEN AUCH WIR UNS MIT DIESEM THEMA EINGEHEND BEFASST UND SIND ZU DEM ERGEBNIS GEKOMMEN, DASS ES EBENSO UNMÖGLICH IST, ZUM GEGENWÄRTIGEN ZEITPUNKT EIN EINIGERMASSEN OBJEKTIVES BILD VON DIESEM KRIEG ZU ERLANGEN, WIE ES VERMESSEN VON UNS WÄRE, IHNEN EIN SOLCHES VERMITTELN ZU WOLLEN. DAHER HABEN WIR UNS AUF DER FOLGENDEN SEITE AUF EINE DARSTELLUNG DER VORGESCHICHTE DIESES WAFFENGANGES BESCHRÄNKT.

# FAMRSCHULE KEY

fürth hirschenstr. 14



ANMELDUNG: DI UND DO  
19h - 19.30h

RUF: 40 73 44

AUCH 2 WÖCHIGE TAGESKURSE

FÜR SCHÜLER ERMÄSSIGTE

GRUNDGEBÜHR!

## VIETNAM - vor dem engagement amerikas

Indochina, heute im wesentlichen die Staaten Nord- und Südvietnam, Laos und Kambodscha, flächenmäßig rund dreimal so groß wie die BRD, war seit 1861 französisches Protektorat. Seine Flußschwemmländer gehören zu den fruchtbarsten Anbaugebieten der Welt. 95 % der Bevölkerung sind Bauern, das fruchtbare Land gehört jedoch hauptsächlich Großgrundbesitzern. Europäische, hauptsächlich französische Familien zogen riesige Gewinne aus den Kautschukplantagen.

Nach dem 1. Weltkrieg und der Revolution in Rußland entstand eine gegen die Franzosen gerichtete nationale (keine kommunistische) Unabhängigkeitsbewegung (Viet-Minh) unter Ho Tschi Minh. Nach der Besetzung durch die Japaner im 2. Weltkrieg erreichte Ho Tsch Minh die Errichtung der unabhängigen Republik Viet Nam.

Die Franzosen wollten jedoch Indochina nicht preisgeben, und es kam zu einem blutigen Kleinkrieg zwischen der französischen Fremdenlegion und nationalen Einzelkämpfern. Die einen kämpften gegen Bezahlung für die französische Kolonialmacht, die anderen aus der Überzeugung heraus: Vietnam den Vietnamesen.

1953/54 wurde die Lage für die Franzosen immer aussichtsloser. Die USA hatten eine Truppenhilfe abgelehnt (sie hatten von 1950-1954 in Korea Krieg geführt), und allein konnten die Franzosen der neuen Viet-Minh Offensive nicht standhalten. (Letzte Schlacht bei Dien Bien Phu!) Auf der Indochinakonferenz einigte man sich schließlich auf einen Waffenstillstand; als Waffenstillstandslinie wurde der 17. Breitengrad bestimmt. Die Franzosen zogen ihre Truppen ab, und nach zwei Jahren sollten freie allgemeine Wahlen stattfinden.

Im Norden führte Ho Tschi Minh die große Landreform durch, dh. alle Großgrundbesitzer wurden enteignet.

26.10.1956:

Im Süden wird der aus dem amerikanischen Exil zurückkehrende Großgrundbesitzer und Katholik Van Diem Regierungschef. Laut Bestimmungen der Genfer Indochina-Konvention sollten freie Wahlen stattfinden. Der Versuch, solche durchzuführen, scheiterte in mehr als 40 Provinzen an Störaktionen und Diem gab die Wahlen nur allzugerne auf. Mit Teilergebnungen begann er die große Landreform. Militärische Aktionen gegen Sekten sollten Ruhe ins Land bringen.

Im Norden säuberte Ho Tschi Minh den Viet-Minh. Die Patrioten wanderten in den Tod oder in die Gefängnisse. Nur die Kommunisten, anfangs eine Minderheit, blieben übrig.

1958:

Wiederaufleben der Guerillatätigkeit; Entstehung des Vietkong.

15. Mai 1961:

Vizepräsident Johnson bringt die Zusage der Regierung Kennedy, den Kampf Saigons gegen den Vietkong auch militärisch zu unterstützen.

Führt alles  
für Haus  
und Garten



EISENWAREN  
RICHTER

Fürth,  
Nürnberger Str. 25  
Ruf 77 09 60

## DIE WAHRHEIT ÜBER DIE IMPERIALISTISCHE POLITIK DER USA IM VIETNAMKRIEG!

Vietnam! Was ist das überhaupt? Ist es der Kampfplatz zweier Ideologien oder nur der Asiatische Stützpunkt eines machtbesessenen Landes? Hue, die alte Kaiserstadt, war einst die schönste Stadt Vietnams; jetzt ist es ein Trümmerfeld, zerstört von Bomben und amerikanischen Geschützen. Die Einwohner sind getötet, verwundet, verstümmelt oder geflohen.

War das nötig? Aber natürlich! Was sind schon ein paar hundert lächerliche Zivilisten und unersetzliche Kunstschatze! Es stand schließlich das amerikanische Prestige auf dem Spiel; man mußte doch diese Stadt vom Vietcong "befreien".

Hue ist aber nur ein Einzelbeispiel, überall in Vietnam sieht es ähnlich aus; von Nordvietnam, auf das jetzt schon mehr Bomben fielen als auf Deutschland während des 2. Weltkrieges, ganz zu schweigen. Diese bösen Kommunisten verdienen es ja nicht anders, weil sie behaupten, Amerika hätte in Vietnam nichts zu suchen.

Seit Jahren kämpfen die USA mit über einer halben Million Soldaten, mit Napalm und modernsten Waffen gegen einen Gegner, der zahlenmäßig und materiell unterlegen ist. Woher nehmen diese Menschen die Kraft und was hält sie aufrecht? Ja, warum bekommen sie noch Unterstützung und Zulauf aus der Bevölkerung? Durch Zwang allein läßt sich das nicht erklären; Menschen, die zu etwas gezwungen werden, kämpfen nicht mit solcher Ausdauer.

Die USA unterstützen eine Regierung, die korrupt ist in allen Schichten; von Militärs - zum Teil als Zivilisten verkleidet - gelenkt und vom Volk nicht gewollt. General Khy ist nach eigenen Worten ein grosser Anhänger Hitlers und ist dennoch einer der führenden Männer in dieser Regierung. Für dieses Regime bombardieren die Vereinigten Staaten Nord- und Südvietnam, dafür stürzen sie ein ganzes Volk in Not und Verzweiflung.

**AMERIKA IST ES EGAL, OB EIN VOLK KREPIERT, NUR UM SEINE MACHTPOLITIK  
DURCHZusetZEN!**

Viele weisen darauf hin, daß in Vietnam doch freie Wahlen durchgeführt wurden, die der Vietcong aber sabotierte, bzw. es versuchte. Dazu folgendes: erstens waren es die USA, die die ersten freien Wahlen verhinderten, da Eisenhower befürchtete, daß die Kommunisten unter Ho Tschu-Minh mehr als 80 % der Stimmen bekämen; für die USA ist es anscheinend unvorstellbar, daß ein Volk kommunistisch sein möchte. Zum Zweiten waren diese "Wahlen" eine Farce, denn der Vietcong und die linksgerichteten Parteien waren überhaupt nicht zugelassen, und andere unbequeme Politiker traten im sogenannten "Wahlkampf" unter ungleichen Bedingungen, bzw. erschwerten Möglichkeiten an. Ja, sogar einflußreiche Politiker, die während der Wahl verhältnismäßig viele Stimmen bekamen und sich für Verhandlungen mit den Vietcong einsetzten, mußten die Verfolgung der herrschenden Kreise fürchten. Einige wurden schon verhaftet.

Verteidigt Amerika tatsächlich die Freiheit, wie es immer behauptet? Eine Freiheit, die gar nicht vorhanden ist? NEIN!! Amerika betreibt unter dem Deckmantel des Freiheitskampfes eine imperialistische Politik, und Vietnam ist dabei nur eines seiner vielen Opfer.

Präsident Johnson sagte in Dalles: "Amerika muß sein Wort halten, sonst wird es unglaubwürdig!" Ganz abgesehen von der widerlichen Scheinheiligkeit dieses Satzes:

**IST AMERIKA NICHT SCHON UNGLAUBWÜRDIG?**

SIE SEHEN, SOGAR DIE GEISTER  
UNSERER MITARBEITER SCHEI-  
DEN SICH ANGESICHTS DIE-  
SES KRIEGES.

DOCH DER PROTEST DER STUDEN-  
TEN UND SCHÜLER RICHTET SICH  
NICHT NUR GEGEN DIE AMERIKA-  
NISCHE VIETNAMPOLITIK.

LÄSEN SIE DIE NÄCHSTEN SEI-  
TEN, UND SIE WERDEN SELBER  
BEURTEILEN KÖNNEN, OB SIE  
"UNRUHE" NUR UM DER UNRUHE  
WILLEN STIFTEN.



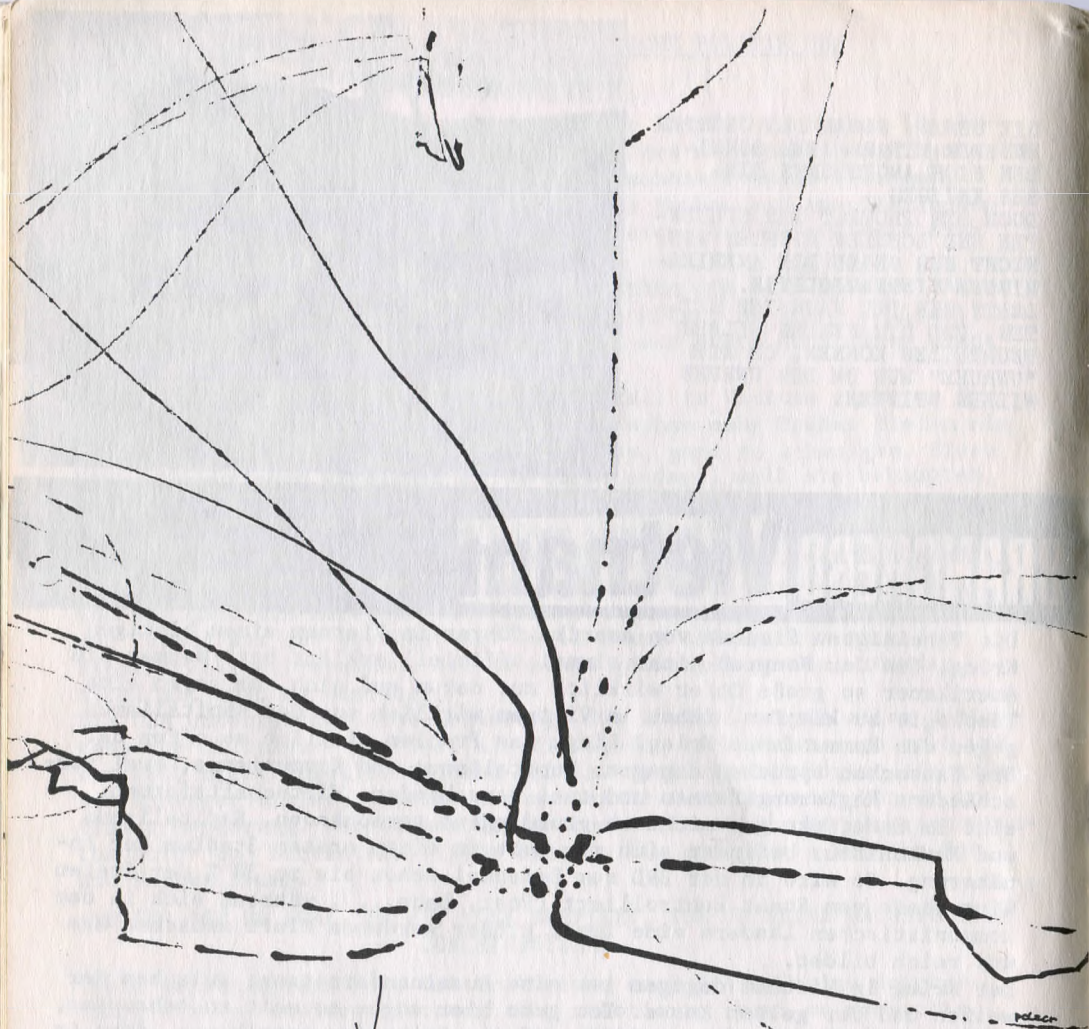
## **BRANDHERD Vietnam**

Die Vereinigten Staaten von Amerika führen in Vietnam einen blutigen Krieg, den der Kongreß nicht einmal offiziell erklärt hat. Nehmen die Amerikaner so große Opfer wirklich nur darum auf sich, um gegen eine Ideologie zu kämpfen, führt in Vietnam wirklich nur der Kapitalismus gegen den Kommunismus Krieg? Liegt das Problem wirklich so offen da? Die Tatsachen sprechen dagegen. Kapitalismus und Kommunismus, zwei verschiedene Regierungsformen und zwei verschiedene Wirtschaftsformen, sind im Endeffekt gar nicht so grundlegend verschieden. Kapitalismus und Kommunismus befinden sich zur Zeit in einem ersten Stadium der Annäherung. So wird in der BRD zum Beispiel schon bis zu 30 % der freien Wirtschaft vom Staat kontrolliert (Post, Bahn...), während sich in den kommunistischen Ländern eine immer größer werdende Kluft zwischen arm und reich bildet.

Der Krieg in Vietnam dagegen ist eine Auseinandersetzung zwischen der weißen und der gelben Rasse. Ich gehe hier sogar so weit zu behaupten, die UdSSR gehört in diesem Krieg auf die Seite der Amerikaner, denn in absehbarer Zeit wird dieser Kampf zwischen Weiß und Gelb auch durch das kommunistische Lager gehen. Die UdSSR hat sich ja auch schon im Gegensatz zu China sehr von diesem Krieg distanziert und entsendet nur schüchterne Waffenlieferungen nach Nordvietnam, um in den kommunistischen Ländern nicht ganz ihr Gesicht zu verlieren. In diesem Sinne verstehe ich auch die Einmischung Nordkoreas, als Unterstützung der gelben gegen die weiße Rasse.

Wenn nun die Amerikaner in Vietnam scheitern, wenn die Invasion der gelben Rasse nicht aufgehalten wird, dann ist es in zehn Jahren an uns, sich mit dieser Gefahr auseinanderzusetzen. Durch den unheimlichen Zuwachs der gelben Bevölkerung unserer Erde besteht die Gefahr, daß wir einmal von einer gelben Flut überschwemmt werden.

Von diesem Gesichtspunkt stimme ich auch dem amerikanischen Engagement in Vietnam zu. Darum, finde ich, sollten wir uns gegen Unruhestifter wie Dutschke und Teufel, die anscheinend nicht das Wesentlichste erfaßt haben, wenden. Und noch heute sollten wir uns mit Macht gegen sie stellen, denn morgen kann es schon zu spät sein.



VIETNAM

EINE LADUNG TOD  
NOCH NICHT ABGEHOLT  
VORNE AUF DER RAMPE .  
SCHIENEN-  
SARABREIT  
ENDEN  
WO?  
DRÜBEN  
ENGELBLOND  
FRONGELOCKT  
MIT PSALTER+HARFEN  
NACH DER VATER WEISE  
HOSI ANNA-

a.p.



## DEUTSCHLANDS LINKE STUDENTEN

Endlich haben die Deutschen wieder ihre Buh-Männer. Auch Arbeitshaus und Konzentrationslager sind wieder im Gespräch, und jedem rechtschaffenen Deutschen schmeckt das Bier nicht mehr, hört er Namen wie Dutschke, Teufel, SDS, Studenten... Bild-Zeitung oder Fernsehaufnahmen von Demonstrationen genügen, um ein fertiges Urteil über die zur Zeit am meisten geschmähte Gruppe zu erhalten über Deutschlands linke Studenten.

Doch was eigentlich das Anliegen dieser jungen linken Intelligenzia ist, wissen die wenigsten. Deshalb soll an dieser Stelle eine kurze Einführung in den Problemkreis gegeben werden, denn eine nähere Betrachtung der Forderungen demonstrierender Studenten zeigt daß doch "etwas daran ist".

Ihre wichtigsten Ziele kann man etwa so formulieren: Hochschulreform ( die "konservativen" Studenten beschränken sich allein drauf), Demokratisierung unserer Gesellschaft und unseres Staates ( etwa die Linie von HSU, LSD, und SHB\*), weltweite Revolution und eine Umwandlung des kapitalistischen Staates in einen sozialistischen (das Ziel des SDS\*).

Besser kann man die Anliegen der oppositionellen Studenten verstehen, wenn man kurz die "Eskalation" deren Forderungen chronologisch verfolgt:

### 1. Hochschulreform:

Kritisiert wird nicht nur, daß für steigende Studenten zahlen nicht genügend Plätze, Bücher und Einrichtungen da sind, daß wichtige Lehrstühle oft semesterlang nicht besetzt sind. Der Wurm sitzt tiefer: Nämlich im autokratischen und patriarchalischen System der Universitäten, in dem veralteten Wissenschaftsbegriff, in der bankrotten und völlig unzeitgemäßen Struktur der Hochschulen, in der gesellschaftspolitischen Abstinenz der Wissenschaften etc.

Seit 20 Jahren haben die Studentenvertreter Vorschläge über Reformen gemacht und eingebracht, aber überall stießen sie auf Desinteresse und Ablehnung. Erst als man auf die Idee kam, zu demonstrieren, für die Beachtung der eigenen Vorschläge Krawall zu machen, beann alle Welt von Hochschulreform zu reden, selbst der reaktionärste Politiker.

- \* HSU = Humanistische Studentenuion
- LSD = Liberaler Studentenbund Deutschlands
- SHB= Sozialdemokratischer Hochschulbund
- SDS = Sozialistischer Deutscher Studentenbund

2. Gesellschaftsreform: Eine Analyse der bundesdeutschen Gesellschaft von Seiten der "linken" Studenten hat ergeben, daß sie keineswegs so demokratisch ist, wie sie sich gibt. Dazu nur einige Stichworte wie Notstandsgesetzgebung, Springer - Konzern, Benno Ohnesorg... Die Gesellschaft wird von den oppositionellen Studenten als ein "System", als ein geschlossener Regelkreis gesehen. Dieses System hat die im Grundgesetz keimhaft vorhandene Demokratie transformiert zu einer "Demokratatur", die von klugen Managern geleitet wird. Gegen alles, was nicht systemkonform ist, übt das System "Repressionen" aus (gegen Studenten, streikende Arbeiter, Kriegsdienstverweigerer, Gammler und gegen unzufriedene Gymnasiasten usw.).

Die meisten Funktionäre dieses Systems beabsichtigen diese Repression nicht bedingt, d.h. sie merken nicht, wie undemokratisch sie sind, weil ihr Denken so "programmiert" ist, daß ihnen ihr Standpunkt gar nicht bewußt ist. Um alle vom System erfassten Menschen richtig programmieren zu können, bedarf das System zweier Methoden: Integration und Manipulation. In den Schulen, Verwaltungsapparaten, Bildungsstätten, und an den Arbeitsplätzen wird der junge Mensch zu einem "guten Staatsbürger" gemacht, d.h. zu einem braven, angepaßten und in das System eingebauten Untertan, Stimmabgeber, Konsumenten, Fernsehgläubigen und das Vaterland Liebenden. Die Aufgabe der Manipulation, d.h. der leisen und unmerklichen Formung der "öffentlichen Meinung" (und auch der privaten) obliegt den Parteisprechern, Zeitungen, Kirchen, Werbeagenturen und Rundfunkanstalten.

Zur Kritik muß dann auch die Praxis kommen, die Veränderung der kritisierten Verhältnisse. Der erste Schritt dazu ist die Bewußtmachung: Den denkenden Menschen muß ein Licht über die wahren Verhältnisse aufgehen, um wirklich Einsicht in die Zustände zu gewinnen, alte Vorstellungen abzubauen, sich ein eigenes und unabhängiges Bewußtsein zuzulegen.

Der nächste Schritt ist dann die Aktion, momentan also meist Demonstration, die der kritischen Meinung Gehör schaffen und auch die undemokratische Haltung des Systems demaskieren soll.

3. Internationale Solidarität: Die deutsche oppositionelle Unruhe ist aber nun keine isolierte Erscheinung, sondern ein Teil einer weltweiten Unruhe, die man auch in England, Frankreich, USA, CSSR, Polen usw. findet. Und so registrieren die sozialistischen Studenten noch andere Phänomene: In den USA werden die schwarzen Bürger, die gleiche soziale Stellung fordern, niedergeknüppelt. In Guatemala stützt die CIA die reaktionäre Regierung, damit die "United Fruit Company" in aller Ruhe das Land ausbeuten kann. Das griechische Militärregime deportiert mißliebige Personen in KZ's. Weiße Söldner dürfen im Kongo nach Herzenslust Neger massakrieren und in Vietnam wird eine nationale Erhebung mit Napalmbomben und Giftgas niedergedrückt. Zwei Drittel der Menschheit leiden an den Folgen durch die Ausbeutung des kapitalistischen Kolonialismus. Wenn schon Papst Paul diese Zustände anprangert und durchblicken läßt, daß in manchen Fällen eine revolutionäre Umwälzung der bestehenden Verhältnisse gerechtfertigt ist, wer will es dann dem SDS und seiner Gefolgschaft verdenken, wenn sie die Revolution der Unterdrückten unterstützen, um so den Ausgebeuteten in Südamerika, Afrika und Asien zu helfen?

So überraschend es auch klingen mag, doch das Hauptziel der linken deutschen Studenten ist: Ein System mehr oder weniger verhüllter Unterdrückung durch eines zu ersetzen, das den Menschen ein Höchstmaß an Freiheit gibt, und mehr Menschenwürde als jetzt.

h j z

## Damit es wirklich aufwärts gehe ..

Die vor drei Jahren begonnene Bildungs-offensive bricht zusammen. Die Bundesländer sind stark verschuldet, Sparmaßnahmen sind unaufschiebbar. Jetzt heißt es, infolge der "Finanziellen Realitäten" müsse das Bildungswesen seinen Vorrang verlieren.

Hessen hat den traurigen Ruhm, nach beachtlichen Leistungen damit vorangegangen zu sein. In Niedersachsen droht Ähnliches, und auch aus Baden Württemberg ist bereits eine kulturpolitische Bankrotterklärung gekommen. In Bayern hat man an dem überall als vorbildlich gepriesenen Begabtenförderungsgesetz einen Abstrich nach dem anderen gemacht, und nun hat der bayerische Landtag bereits ein Gesetz beschlossen, das die Lernmittelfreiheit in Bayern abschafft...

Vor gut einem Jahr verkündigte Kiesinger, der für die Zukunft wichtigste Teil des Staatsprogrammes müsse die Kulturpolitik sein und bleiben, dem Versuch, am Erziehungs- und Bildungswesen zu sparen, müsse man unter allen Umständen widerstehen.

Damals hätte man glauben können, daß mit Bildung der großen Koalition diese Gefahr gebannt sei. War es doch zumeist die SPD, die beanstandete, daß die Bundesrepublik in der Ausbildung der Jugend bedenklich hinter den meisten europäischen Staaten, besonders hinter Frankreich zurückbleibe und daß der Ausbau des Schulwesens unbedingt erforderlich sei. Die vergleichsweise geringe Zahl der Abiturienten, hieß es damals, beweise, daß in der Bundesrepublik künftig nicht genug Jugendliche vorhanden sein werden, um an den Hochschulen die für unsere Welt notwendige Ausbildung zu erhalten.

Dem, der die Pressemeldungen aufmerksam verfolgt, wird hier etwas auffallen: kürzlich stand in der Zeitung, daß im Jahre 1970 etwa 20.000 Abiturienten vergeblich nach einem Studienplatz an den deutschen Hochschulen suchen werden. Brauchen wir auf einmal nicht mehr soviel Menschen mit der "für unsere Welt notwendigen Ausbildung"?

Mancher wird sagen, es gibt ja die Bemühungen um eine Studienverkürzung und diese werden, falls sie von Erfolg gekrönt sind, die Studiendauer verkürzen und auf diese Weise neue Studienplätze schaffen. Und dann gibt es noch die neuen Universitäten. Auch diese können die Abiturientenzahl aufnehmen helfen. Könnten - aber:

Baden Württemberg hat aus Finanzgründen den Ausbau der Universitäten Konstanz und Ulm stillgelegt, kaum daß er begonnen war.

Ähnlich in Erlangen: die vor Jahresfrist mit großen Worten neueröffnete technische Fakultät - die einzige in Deutschland - kann aus Geldgründen nicht einmal soweit ausgebaut werden, daß die vorhandenen Geräte aufgebaut und benützt werden können und schließlich:

von den acht nach dem Kriege gegründeten Universitäten weist keine

einzig auch nur einen Studienplatz für Zahnmediziner auf.

Man könnte die Reihe fortsetzen. Man könnte aber auch fragen, warum unsere Universitäten ein halbes Jahr lang leerstehen. Und man könnte zu ergründen versuchen, warum die Rektorenkonferenz die Einführung von Trimestern abgelehnt hat - eine Lösung, die uns allen die benötigte Zahl von Akademikern schneller verschaffen könnte. Man könnte mit dem Geld, mit dem man jetzt neue Universitäten (hoffentlich) noch schafft, Laborplätze erstellen, und schließlich wäre die Studienzeit des einzelnen um ein Drittel kürzer. Ist es nicht wirklich an der Zeit, sich darüber Gedanken zu machen, auch wenn es parteitaktisch nicht so wirksam ist wie die Gemeinschafts-  
schule...<sup>mz</sup>

## Alle reden von . . . **Dutschke**

Es wird heute viel von dem Wirken einer extremen Minderheit unter der jungen Intelligenz gesprochen, so als ob Rudi Dutschke und seine Genossen mit der Flöte des Rattenfängers von Hameln zu Unruhen, zu Ausschreitungen und zu Demonstrationen blasen würde. Gewiß, es ist richtig, daß Dutschke die Melodie gefunden hat, die Tausende von Studenten auf die Straße treibt. Aber diese Melodie ist nicht geheimnisvoll. Es ist schlicht die Unzufriedenheit der jungen Leute mit dem gegenwärtigen Zustand unseres Staates; Parlament und Hochschule mit eingeschlossen. Auch andere als linke Gruppen haben es geschafft, Studenten zu diesen Fragen zu mobilisieren, nur ist ihnen bisher der spektakuläre Erfolg versagt geblieben, weil sie entweder Angst vor der eigenen Courage haben (oder dem Mäzen) oder weil sie einfach im Schatten des publizistischen Rummels stehen, der gegenwärtig alle Aktionen der Linken begleitet. Es geht um mehr, als um die Reform der Hochschule -

es geht um eine durchgreifende Neuordnung und Neuorientierung unseres demokratischen Gemeinwesens.

Ein hohes Ziel, und die Studenten wären in ihren Forderungen zweifellos nicht so sicher, wenn innerhalb der Studentenschaft irgendwelche Meinungsverschiedenheiten beständen. Auch der bisher konservativste Verband, der "Ring christlich demokratischer Studenten", hat auf seiner letzten Mitgliederversammlung deutliche Kritik am "geistigen Immobilismus" und der "politischen Selbstgefälligkeit" der CDU geübt. Die gegenwärtige Krise sei nicht so sehr von den extremen Kräften aufgezwungen, als vielmehr der von ihnen erst offenkundig gemachte Immobilismus von Staat und Gesellschaft.

Die Kritik richtet sich gegen das Ausweichen vor jedem politischen Kampf. So heißt es beispielsweise: "Der RCDS fordert die CDU auf, die neomarxistische Renaissance im deutschen Geistesleben zur Kenntnis zu nehmen, eine intellektuelle Auseinandersetzung zu wagen und einseitige Verteufelungen endlich zu unterlassen". Außerdem bedürfe "das parlamentarische System dringend der Fortentwicklung und inneren Erneuerung"...

Noch sind die Fronten nicht entschieden und die Kritik ist vordergründig. Sie richtet sich noch vor allem gegen das Parlament, das als Ort politischer Auseinandersetzung und als Kontrollorgan der Exekutive weitgehend abgedankt hat. Die Studenten finden sich nicht bereit, den Parteien, die doch laut Grundgesetz zu einer stärkeren Beteiligung der Bevölkerung an der Willensbildung aufgerufen sind, diese Aufgabe zu übertragen.

Die Diskussion hat erst begonnen und ihr möglicher Ausgang ist noch nicht abzusehen. Das Beispiel des hier so ausführlich zitierten RCDS ist jedoch deshalb so aufschlußreich, weil er als einziger politischer Verband eine ausdrückliche Gegenposition zum SDS sucht. Ganz sicher hat der RCDS die Funktion, die ihm zukommt, noch nicht begriffen - er hätte sonst nicht das Bild einer in Geschäftsordnungsdebatten mehr als in sachlicher Auseinandersetzung verstrickten Verbandes geboten. Noch hat die CDU, noch haben die Parteien die Chance, die Diskussion um die politischen Fragen zu fördern. Sollte aber das mißlingen, dann ist in Zukunft mit einer unendlich schärferen Kluft zwischen Intelligenz und Staat zu rechnen - bestimmt nicht zu dessen Nutzen...  
-w

**STEG** american shop

fürth  
am rathaus



LEVI'S

original jeans + jackets 10 farben  
beatle - texasstiefel cordschuhe  
modische freizeitbekleidung  
hemden-look: mexiko safari schiwago  
original USSchlafsäcke-seesäcke etc

Ihre individuelle Buchhandlung in Fürth  
**A. Schmittner**  
Schwabacher-Str. 42 - Tel. 772029

Eine Mark ist hundert Pfennig wert

wenn man ein Markenrad von  
Fahrrad- fährt.



FÜRTH

NÜRNBERGERSTR. 7

# SCHONZEIT FÜR LEHRER...?



An Deutschlands Schulen "sind die Teufel los". Die Oberschüler, erstmals die Muttersöhnchen der Nation, proben den Aufstand. Schule, Sex und Sozialismus, das Schlagwort der AUSS, der Aktionsgemeinschaft unabhängiger sozialistischer Schüler, machte Schlagzeilen und rief Hüter des nebulösen abendländischen Gedankengutes auf den Plan. Alle Kräfte der etablierten Schulautorität schlossen sich zusammen, um das Gespenst der Auflehnung möglichst bald zu bannen: Kultusministerien, Direktoren, Lehrer, Eltern. Die Ziele der aufmuckenden Pennäler, unter dem Schlagwort Demokratisierung der Schule zusammengefaßt, sind für sie nur Deckmantel für pubertäre Aufsässigkeit und Rabaukentum, bekämpfbar mit den Mitteln der Schulautorität: Arresten, Verweisen, strengerer Benotung, Dimissionsandrohung. Das Ergebnis: eine Bestätigung genau des Bildes, das die Schüler in die Opposition treibt. Die Folge: wie Pilze schossen überall politische Schülerbünde aus dem Boden, und aus harmlosen Schulzeitungen wurden auf einmal angriffslustige Oppositionsblätter. Und so hatte denn auch bald fast jede Schülerzeitung ihre Spiegel-Affäre: Sexualfragebogen, Vorstöße in Richtung Schulreform, große Koalition, Notstandsgesetze, Vietnam, Kriegsdienstverweigerung, Zensur...

Der nächste große Schlag kam im Winter 67/68. Die Einführung der Mehrwertsteuer hatte die Verkehrsmittelgesellschaften veranlaßt, ihre Preise zu überprüfen. Die - meist städtischen - Gesellschaften faßten den Entschluß, vor allem die Preise für Dauer- und Zeitkarten zu erhöhen. Die Betroffenen waren in erster Linie Arbeiter, Studenten und Schüler. Während erstere diese Ankündigung stillschweigend hinnahmen, versuchten die Schüler schon Anfang Dezember die drohenden Erhöhungen zu mildern. Vorsprachen eines Initiativausschusses der Bremer Schülermitverwaltungen, offene Briefe der Schülerzeitungen an Stadträte und Bürgermeister, Flugblattaktionen von AUSS und USSB versuchten in Bremen, Kiel, Essen, Dortmund und Regensburg, auf demokratisch anständige Weise bei den Stadtvätern Einsicht zu erlangen. Der Erfolg: mit Bremens Oberbürgermeister Koschnick lehnte man es einfach ab, "mit der Straße über wirtschaftspolitische Notwendigkeiten zu diskutieren". Der erste Januar kam und mit ihm die Preiserhöhungen. Die Bremer Schülermitverwaltungen riefen zu einer Demonstration gegen die Fahrpreiserhöhung auf. Die Demonstration verlief ruhig und ohne Krawalle. Nur als ein Omnibus der Bremer Verkehrsgesellschaften des Demonstrationszuges wegen nicht fahrplanmäßig weiter kam, wurde eine Gruppe von Schülern einschließlich eines Transparentes in kurze Verwahrung genommen. Die augenscheinlich von Berliner Alpträumen gepeinigte Bremer Polizei hatte gerade die fünf Schüler erwischt, die das Plakat "Demonstrieren, nicht randalieren" trugen. Als die fünf Pennäler am nächsten Morgen wieder aus dem polizeilichen Gewahrsam entlassen wurden, war die nächste Demonstration gegen ihre Verhaftung und gegen die Fahrpreiserhöhung bereits im Gange. Veranstalter war diesmal der AUSS. Eine Genehmigung war beantragt, aber von dem Beamtenapparat der Stadt noch nicht

genehmigt. Daher war die Demonstration ordnungswidrig. Die Polizei versuchte die Veranstaltung zu sprengen. Es kam zu ersten Handgreiflichkeiten.

Am Abend war eine große öffentliche Kundgebung der Schülermitverwaltungen in Zusammenarbeit mit dem AUSS. Zum erstenmal erklärten sich hier Arbeiter und Studenten mit den Schülern solidarisch. Der Bremer Bürgermeister, zu dieser Kundgebung als Redner gebeten, lehnte ab. Er beuge sich nicht dem Druck der Straße auf eine Diskussion. Die nächsten fünf Tage brachten wilde Demonstrationen. Polizeipräsident von Bock und Polach versuchte, die Situation mit dem inzwischen berühmt gewordenen "Draufhauen, Draufhauen, Nachsetzen" zu retten. Doch statt der Demonstranten blieb der lokale SPD-Chef Boljahn auf der Strecke. Die blaublütige Polizeichef steht auf der Abschußliste. Der Sachschaden an Bussen und Straßenbahnen und Inventar der Bremer Verkehrsbetriebe beläuft sich auf etwa 500.000 DM. Und die Straßenbahntarife wurden wieder gesenkt.

In Kiel dauerte es zehn Tage. Solange standen dort die SDS-Genossen aus Berlin den Demonstranten gegen die Fahrpreisverteuerung mit Rat und Tat zur Seite. Der schleswig-holsteinische Ministerpräsident sprach von Provokateuren, gegen die man mit geeigneten Mitteln vorgehen müsse. Facit: 170 Festnahmen und Senkung der Fahrpreise.

Essen, Dortmund und Regensburg brachten dasselbe Bild. Als es nach Ablehnung der förmlichen Petitionen durch die Stadtväter zu Demonstrationen gegen die Erhöhung kam, griff die Polizei ein. Daraus entwickelten sich die ersten Krawalle und erst mußten Straßenbahnen brennen, ehe die Fahrpreiserhöhungen von 70 bis 150 % zurückgenommen oder wenigstens ermäßigt wurden. Die traurige Lehre: erst muß ein hoher Sachschaden entstehen, bevor man überhaupt bereit ist, die Forderungen der Schüler ernst zu nehmen...

Es begann im Winter 66/67 in Berlin. 50 Schüler, unter ihnen die beiden Außenminister-Söhne Peter und Lars Brandt, gründeten in der Baracke des Jugendklubs "ca ira" eine "Unabhängige Schülergemeinschaft" (USG). Peter Brandt: "Es kann nicht zugelassen werden, daß in der Schule systematisch Leute ohne Rückgrat, verschüchterte Empfehlungsempfänger, gezüchtet werden". Dieser Satz wurde so etwas wie der Schlachtruf des Aufstandes. Auf dem Flugblatt der Ostern 67 gegründeten Münchner USG wurde drastisch verkündet: "Schluß mit Duckmäusertum und Arschkriecherei!" Ein Flugblatt des AUSS, in Göttingen verteilt, stellte lakonisch fest: "Die Schüler sind in unserer Gesellschaft eine unverhältnismäßig rechtlose und unterdrückte Gruppe. Sie sind abhängig von demokratisch nicht kontrollierten Instanzen: von einer Schule mit Autoritätsstruktur und von einem Elternhaus, das alle "erzieherischen" Mittel in der Hand hat. Die Schule in der Bundesrepublik ist noch undemokratischer in ihren Inhalten als die bundesrepublikanische Gesellschaft im Durchschnitt. An der Schule gelten noch immer Gesetze aus vordemokratischen Zeiten. Die Ausbildungsinhalte unserer Schulen dienen in erster Linie der Anpassung der Schüler an ein formal pluralistisches, inhaltlich aber undemokratisches und inhumanes Gesellschaftssystem..." Soweit das Flugblatt aus Göttingen.

Am 17./18. Juni fand in Frankfurt der Gründungskongreß des unruhigen Schülerbundes statt. Im Oktober bei der zweiten Delegiertenkonferenz zählte der AUSS bereits 47 Gruppen mit etwa 1.300 Mitgliedern. Und dabei gab es viele, denen zwar das Gedankengut des AUSS recht sympathisch war, die aber dennoch die allzuenge Bindung an den SDS umgehen wollten. So in Nürnberg. Hier konstituierte sich ein "Unabhängiger sozialistischer Schülerbund" (USSB), der in den Zielen zwar konform geht mit dem AUSS, aber Wert legt auf seine Selbständigkeit. Was aber nicht daran hinderte, in Nürnberg mit Dismissionsandrohung einen Austritt aus dem "verfassungswidrigen Verband USSB" zu erzwingen. So ein Rundschreiben an alle Gymnasien in Bayern, das zur einheitlichen Stellungnahme gegen den AUSS dienen sollte: "In letzter Zeit mehren sich die Versuche, die Schülerschaft der bayerischen Gymnasien durch einseitige Propaganda in eine Gegnerschaft zur staatlichen Ordnung, zur Schule und zu ihren Lehrern zu bringen... Das Ministerium hat bereits darauf hingewiesen, daß die Verbreitung von Schriften des AUSS an Schulen nicht genehmigt ist... Die Ziele des AUSS widersprechen den in der bayerischen Verfassung verankerten Erziehungszielen (Art. 131) ...Es ist bereits daraufhingewiesen worden, daß bei Behandlung der Angelegenheit in den Schulen das pädagogische Gespräch und das erzieherische Gespräch eine wesentliche Rolle spielen. Ebenso aber die Schulordnung eine Reihe von Möglichkeiten bietet, um Maßnahmen zu treffen, die im einzelnen Fall zur Wahrung der Erziehungsziele und der schulischen Ordnung notwendig und angemessen erscheinen..."

In fast allen Verlautbarungen des "Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus" stößt man auf den Paragraphen 131 der Verfassung: "Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Schöne und Gute."

Der AUSS dagegen: "Wir wollen die Schüler aus ihrer Lethargie herausreißen. Wir müssen daran arbeiten, uns Schülern ein kritisches Bewußtsein zu vermitteln, das zu bilden die Schule nicht imstande und willens ist". (Reinhard Kahl, Mitglied des AUSS-Vorstandes)

- Im einzelnen wird daher gefordert:
- Pressefreiheit für Schülerzeitungen
  - Recht auf politische Betätigung in der Schule
  - Mitbestimmung bei Disziplinarverfahren
  - Mitbestimmung bei der Unterrichtsgestaltung in Deutsch, Geschichte, Sozialkunde
  - Einführung des Unterrichtsfaches Sexualkunde.

Vor allem die letzte Forderung hat die Öffentlichkeit in Entrüstung versetzt. "Mit Sex fängt man Mäuse", schrieb kürzlich Regierungsdirektor Herbert Rauscher vom Bayerischen Kultusministerium in der Zeitschrift Schulfamilie. Gewohnt an die Tatsache, daß man mit Sex Hosenträger ebenso wie Jonathan-Äpfel verkauft, glaubte er, daß die Schülerforderung ebenso ein Werbegag kommerzieller Machart sei. Daß Befreiung im politischen Bereich eng verknüpft ist mit sexueller Revolution - diese heute jedem Abiturienten geläufige Binsenweisheit war ihm wahrscheinlich unbegreiflich.

In München hat sich inzwischen eine Gegenorganisation gegen die Aufklärung des AUSS gebildet: sie nennt sich "Münchner Schülerunion" und legt Wert darauf, daß sie nicht von der CSU gesteuert ist. Auf einem Flugblatt verkündet die MSU: "Sozialistischen Pennälern, sichtlich mit Pubertätsschwierigkeiten kämpfend, blieb es vorbehalten, der lauthals lachenden Öffentlichkeit zu bekennen, sie fühlten sich ohne Liebe in der Schulbank unglücklich. Des deutschen Spießbürgers geheimste Wünsche nach sexueller Freiheit wohl kennend, forderten sie die Pille ab 14 und einen Hauch von Verruchtheit im Klassenzimmer..."

So gibt es nun zusammen mit dem kürzlich gegründeten "Liberalen Schülerbund" (LSB) drei Parteien innerhalb der Schülerbewegung, in Bayern zwar alle drei im Bereich der Schule verboten, aber deshalb umso aktiver...

Inzwischen haben 20 Schriftsteller, Verleger und Journalisten in einer Resolution den bayerischen Kultusminister Dr. Ludwig Huber aufgefordert, die Zensur von Schülerzeitungen weder vorzubereiten noch zu billigen. Unterschrieben haben unter anderem: Ludwig Marcuse, Tankred Dorst, Hans Noever, Reinhard Baumgart, Hans Dollinger, Wolfgang Weyrauch, Carlos Widmann, Klaus Piper, Kurt Desch, Paolo Nestmann und Erich Kuby.

Doch es sind keine Anzeichen vorhanden, daß das Kultusministerium den berüchtigten und grundgesetzwidrigen Zensurerlaß vom 31. Juli 1967 zurücknimmt. Fürs erste hat Christian Ude, der Vorsitzende der Presse der Jugend, die Mitgliedszeitungen aufgerufen, im Falle von Zensurmaßnahmen jugendeigene Zeitschriften zu werden. Sie können dann zwar nicht mehr innerhalb der Schule, wohl aber außerhalb verkauft werden. Bisher haben etwa 20 % der bayerischen Schülerzeitungen von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Andere 20 % haben auf den Erlaß hin ihr Erscheinen eingestellt.

"Eines Tages", sagte ein Münchner Jung-Redakteur kürzlich im Club 16, "können die Direktoren ihre Schülerzeitungen alleine machen..."

mz

HABEN SIE ES BEREITS VERGESSEN? AUCH IN FÜRTH HABEN DIE SCHÜLER SCHON EINMAL DEMONSTRIERT, VOR ZWEI JAHREN, GEGEN DIE FAHRPREISERHÖHUNG DER SCHÜLERMONATSKARTEN DER BB. DAMALS HABEN WIR DAZU SCHULFREI BEKOMMEN - HEUTE UNDENKBAR. WÜRDEN SICH DEMONSTRANTEN UND POLIZEI BEI EINER WEITEREN DEMONSTRATION EBENSO GESITTET VERHALTEN WIE DAMALS? DIE PENNALEN GINGEN ZUM POLIZEIDIREKTOR VON FÜRTH UND FRAGTEN IHN: GIBT ES.....

## die besondere Note

präsentiert in Füllhaltern  
Druckkugelschreibern  
Briefpapieren, chic+elegant. Das Fürther  
**Füllhalter-Lennert** Spezial-  
geschäft  
Fürth, Schwabacher Straße / Ecke Maxstraße - Telefon 77 23 82

## Zeichengeräte FÜR BERUF, SCHULE UND HOBBY

Zeichenbretter, Zeichenplatten, Zeichen-  
schiene, Kurvenlineale, Dreikant-Reduktions-  
**Füllhalter-Lennert** maßstäbe,  
Fürth, Schwabacher Straße / Ecke Maxstraße - Telefon 77 23 82 Reißzeuge usw.



# Neue Wege im Kampf gegen Demonstrationen

PENNALEN: Überall in der Bundesrepublik steigen die Schüler und Studenten auf die Barrikaden. Demonstrieren ist sozusagen "modern" geworden. Bei diesen Protestkundgebungen auf der Straße kommt es in letzter Zeit - man denke nur an Nürnberg - immer häufiger zu Ausschreitungen. Können Sie uns sagen, ob und wie die Fürther Polizei darauf gerüstet ist, mit einer etwaigen Demonstration fertig zu werden und unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden?

HERR Oberpolizeirat Mielsch: Darauf vorbereitet wird nicht nur die Fürther Polizei, sondern jede Polizei sein, weil diese Demonstrationen augenblicklich eine Erscheinung, ein Symptom unserer Gegenwart sind. Wir haben auch schon in der Vergangenheit manche solcher Symptome, ja ich möchte sagen Psychosen gehabt - denken Sie an die damaligen sogenannten Halbstarkenkrawalle, an die Vorkommnisse auf Fußballplätzen, an die E 605-Selbstmordwelle und an die Krawalle in Schwabing und Hannover; freilich sind gerade diese mit den Demonstrationen nicht zu vergleichen. Das war zum Teil mehr eine Gaudi. In den heißen Nächten war der Einsatz von Wasserwerfern ja direkt eine Freude für die anderen. Aber hier liegen andere Motive vor, es handelt sich um wirklich ernsthaft Probleme, und die Sache hat einen politischen und gesellschaftlichen Ursprung. Für den Polizeieinsatz spielt das eine Rolle. Selbst in sonst ruhigen Städten hat man sich auf die Demonstrationen einzustellen und vorzubereiten. Wir versuchen natürlich, uns die Erfahrungen anderer Städte zueigen zu machen.

P.: Haben Sie schon irgendein persönliches Konzept? Oder wollen Sie uns das nicht verraten?

H.M.: Aber nein, hier gibt es doch keine Heimlichtuerei! Sehen Sie, es gibt keine Schablone dafür. Der Einsatz eines Polizeikörpers wird immer situationsgerecht sein müssen, so daß man vorher keine Details festlegen kann. Man wird immer nach dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit vorgehen müssen. Bei den ersten Demonstrationen stand auch die Polizei dieser Situation etwas ratlos gegenüber, weshalb dieser Grundsatz nicht immer gewahrt blieb. Aber Sie sehen ja, heute hat die sogenannte harte Welle eine weiche abgelöst... Es wird immer Aufgabe der Polizei sein, dafür zu sorgen, daß die öffentliche Sicherheit gewahrt bleibt. Was man vorbeugend tun kann, ist nur, die Polizei auf den Umgang mit Demonstranten zu schulen. Denn dadurch, daß sich die Polizei auch immer mehr verjüngt, kann es leicht zu einem "Kräftemessen" zwischen Gleichaltrigen kommen, und das ist natürlich zu vermeiden, zumal für die Protester die Polizei oft die Verkörperung der ganzen Staatsautorität ist, wofür sie sich wohl selbst nicht hält.

P.: Eine ganz konkrete Frage: besitzt die Fürther Polizei Wasserwerfer?

H.M.: Ja, einen. Er ist bereits zweimal eingesetzt worden, was allerdings schon viele Jahre her ist. Einen weiteren Einsatz würde ich sehr bedauern, wenn er auch im Gegensatz zum Gummiknüppel das geringere Übel ist.

P.: Und Schußwaffen einzusetzen lehnen Sie ganz ab?

H.M.: Schußwaffen bei Demonstrationen, das ist ja praktisch indiskutabel

tabel und verstößt gegen diesen Grundsatz der Verhältnismäßigkeit. Ihr Einsatz wird immer voraussetzen, daß sie auch von Rechtsbrechern gebraucht werden.

P.: Würden Sie aber Ihre Polizisten bei Demonstrationen Schußwaffen tragen lassen?

H.M.: Die Schußwaffe gehört zur Ausrüstung und richtet sich natürlich nicht gegen Demonstranten. Auch ein Verkehrspolizist trägt eine Pistole. Und Sie wissen ja, daß die Rechtsbrecher nicht nur mit Selbstlade-pistolen, sondern oft auch mit Maschinenpistolen ausgerüstet sind...

P.: Unter welchen Umständen wird eine Demonstration nicht zugelassen, wann ist der Tatbestand des Landfriedensbruches erfüllt?

H.M.: Sie kennen die zuständigen Artikel des Grundgesetzes. Eine Demonstration hat nach dem Versammlungsgesetz 48 Stunden zuvor angemeldet werden. Im Interesse des Straßenverkehrs können natürlich Auflagen gemacht werden. Um Konsulate und Botschaften gibt es Bannmeilen.

P.: Inwiefern sind Schulleiter dazu verpflichtet, Polizei zu Vernehmungszwecken in ihre Anstalten gehen zu lassen?

H.M.: Unser Verhältnis zu den Anstaltsleitern ist im großen und ganzen sehr gut, solange ich mich erinnern kann. Es geschieht oft im Interesse des Vernommenen selbst, wenn er an seinem Arbeitsplatz oder in der Schule verhört wird, er braucht dann nicht zur Polizei zu laufen. Wenn aber ein Direktor sagt, ich wünsche so etwas in meiner Schule nicht - wenn es auch im Interesse des Direktors ist, zu wissen, was seine Schüler tun - so wird sein Wunsch natürlich von uns respektiert. Zu einem Zwang besteht keinerlei Anlaß.

P.: Wir denken hierbei besonders an die Vorkommnisse in Nürnberg.

H.M.: Jetzt berühren Sie wieder etwas anderes. Bei einer Demonstration, die ausartet, kann es zum Tatbestand des Landfriedensbruches und des Aufruhrs kommen, und das sind ja nun schon keine Vergehen mehr, sondern bereits Verbrechen. Hier besteht für die Polizei Verfolgungszwang. Und wenn etwa Lichtbilder von Leuten, die als Rädelsführer nachweislich aufgetreten sind, vorhanden sind, dann ist es die Pflicht der Polizei zu ermitteln. Dabei wird der Weg eingeschlagen werden müssen, von dem man sich erhoffen kann, daß er am wahrscheinlichsten zur Aufklärung führen wird. Freilich kann auch in so einem Fall der jeweilige Schuldirektor eine Vernehmung in seiner Anstalt ablehnen. Aber Sie müssen berücksichtigen, es handelt sich hier nicht um eine Verfolgung von Demonstranten - das Recht der Demonstration ist ja im Grundgesetz verankert - sondern um die Verfolgung von Straftaten.

P.: Herr Oberpolizeirat, Sie sprachen soeben von Lichtbildern. Stimmt es, daß im Panzerschrank des Polizeipräsidiums Photographien von Osterdemonstranten lagern?

H.M.: Schauen Sie, wir haben doch kürzlich in Fürth den NPD-Parteitag gehabt. Dabei kam es zu einigen unliebsamen Zwischenfällen. Es wurden dabei eine Reihe von Aufnahmen gemacht, die es uns ermöglicht haben, sowohl die Störenfriede zu ermitteln, als auch die Ordner, die sich etwas zu schulden haben kommen lassen, zu identifizieren. Und wenn bei einem Ostermarsch von der Presse Aufnahmen gemacht worden sind, die

natürlich jedermann zugänglich sind, und wenn wir diese haben und mit den anderen vergleichen können und feststellen können, der oder der war da auch dabei, so richtet sich das natürlich keineswegs gegen die Ostermarschierer, sondern diese Bilder sind ein reines Fahndungshilfsmittel, wie jedes andere. Leiten Sie bitte hiervon nicht fälschlicherweise etwas in der Richtung ab, daß hier vielleicht "Menschenjägerei" getrieben wird. Das wäre ganz und gar falsch. Mit gutem Gewissen kann ich sagen: dem ist nicht so.

P.: Es wäre doch einmal interessant zu erfahren, wie sich die Fürther Polizei bei einer Demonstration verhalten würde.

H.M.: Im voraus kann ich das freilich nicht sagen. Aber als Verantwortlicher mache ich mir darüber keinerlei Sorgen, weil ich davon überzeugt bin, daß wir auch diese Aufgabe in geeigneter Weise werden lösen können. Was mich bekümmert, ist nur, daß die Polizei immer als Gegner angesehen wird. Mir ist hier die Erlanger Polizei ein Vorbild; als bei einer Demonstration sich ein Student bemühte, mit einem phonschwachen Megaphon seine Forderungen laut zu verkünden, da stellte man ihm von der Polizei den Lautsprecherwagen zur Verfügung... Diese Einstellung hat mir ungeheuer imponiert. Man sollte sich endlich von der Vorstellung frei machen, daß eine Demonstration immer mit Feindseligkeiten verbunden sein muß. Die ist doch schließlich ein durchaus legitimes Mittel unserer Demokratie. Was mir als Polizeimann dabei immer nur Sorgen macht, ist die Tatsache, daß hier 1000 Leute mit einem echten Anliegen auf die Straße gehen, während unter ihnen 12 oder 20 sind, die etwas ganz anderes wollen und daraus etwas anderes machen, was ursprünglich keiner der Anwesenden wollte. - Im Übrigen haltet uns halt allen immer noch an, daß wir viel zu lange ein Polizeistaat gewesen sind. Und daher erfolgt bei jeder kleinen Gelegenheit immer sofort der Ruf nach der Polizei. Ich bin der Meinung, daß man in der Demokratie vieles auch ohne sie ausrichten kann. Und manche jungen Leute werden in ihrer irrigen Meinung, daß sie in der Polizei einen Gegner zu sehen haben, nur allzuoft durch diesen Ruf nach der Polizei bestärkt. Sie tritt dann so quasi als Ersatz für die wirklich Verantwortlichen in den Vordergrund und hiermit zum offiziellen Gegner der Demonstranten.

P.: Im Zusammenhang mit Demonstrationen kann man oft von einer sogenannten politischen Polizei hören. Gibt es eine solche Institution?

H.M.: Politische Polizei in diesem Sinne - ich ärgere mich jedesmal, wenn ich so etwas in der Zeitung lese - gibt es nur in totalitären Staaten, nicht aber bei uns in der BRD. Selbstverständlich werden immer wieder Poliuristen zur Klärung von staatsgefährdenden Verbrechen eingesetzt. In Fürth z.B. werden sie von dem einen der sechs Kommissariate bearbeitet, das auch Kapitalverbrechen wie Mord, Brandstiftung usw. in ihrem Ressort hat. Es gibt also keine Abkapselung. Es existiert in der BRD keine politische Polizei in diesem Sinne, sondern es gibt lediglich auf Bundes- und auf Landesebene Ämter für Verfassungsschutz. Die Leute, die dort beschäftigt sind, haben aber keinerlei Exekutivaufgaben, d.h. die dürfen weder Verhaftungen noch Hausdurchsuchungen unternehmen.

P.: Herr Oberpolizeirat Mielsch, wir danken Ihnen für dieses aufschlußreiche Gespräch.

### Schüler protestieren — die Revolution der Pennäler hat begonnen.

Die unzufriedenen Schüler - ein umfassender Begriff und doch, eigentlich nicht faßbar. Sie sind nicht nur die USSB und AUSS Mitglieder und kaum die Schülerzeitungsredaktionen. Sie sitzen überall: in und außerhalb der Schülermitverwaltungen, in Arreststunden und bei Fleißarbeiten, sind bei den Pfadfindern, bei Schülerverbindungen und beim Sozialdienst in Krankenhäusern. Die unzufriedenen Schüler - sie legen wohl kaum Wert darauf, mit der Polizei in Handgreiflichkeiten zu kommen oder Straßenbahnen anzuzünden. Sie sind selten organisiert, eher ein sympathischer Haufen fortschrittlicher Typen, denen, wenn sie das Wort Mitgliedsbeitrag und Kassenwart hören, ein kühles Grausen kommt.

Nur - die unzufriedenen Schüler wollen nicht resignieren. Nicht tun, was Generationen vor ihnen getan haben. Sie wollen ihren Protest nicht mehr für sich behalten. Schon zu lange haben sie sich - ihrer Meinung nach - der aus Zeiten Alexander von Humboldts stammenden autoritären Struktur der Oberschule unterworfen. Zu lange, allzu lange schon hätten sie versucht, vergeblich versucht, aus der scheindemokratischen Spielinstitution der SMV mehr zu machen als nur ein Veranstaltungskomitee. Aber gegen den Widerstand von allen Seiten zu kämpfen ist aussichtslos...

Den Initiativen der Studenten zur Demokratisierung der Hochschule sollen noch in diesem Jahr demokratische Aktivitäten der Oberschüler folgen, die anhalten sollen, solange, bis auch der letzte Schüler und der allerletzte Elternbeirat erkannt haben, wo der Unterschied liegt zwischen der Schulreform und dem Regen - denn nur letzterer fällt vom Himmel...

Man hat den bayerischen Schülern die Lernmittelfreiheit genommen, die Pressefreiheit, das Recht, sich als Schüler politisch zu betätigen. Wundert es uns da, wenn sie sich fragen:

"Was haben wir denn noch - außer dem Glauben, daß wir fürs Leben lernen?"

Wir

Wir haben Fehler

Wir haben Fehler gemacht

Wir haben Freundlichkeit gezeigt

Wir haben Nachgiebigkeit gezeigt

Wir haben kein Aufsehen erregen wollen

Wir haben unseren Lehrern keine Blumen geschenkt

Wir haben nicht einmal durch die Blume etwas gesagt

Wir haben das Schultor nicht aufgemacht

Wir haben zugelassen, daß unsere Lehrer nichts von uns gelernt haben

Wir haben uns ihre Reden angehört und

Wir haben sie nicht zur Rede gestellt

Wir haben uns angepaßt

Wir haben gelernt, was im Lehrplan steht und

Wir haben Ruhe und Ordnung aufrechterhalten.

Und wir haben alles, was wir einst hatten, verloren.

Pennälergehalt, Begabtenförderung, Pressefreiheit, Lernmittelfreiheit.

Wir haben nichts - nichts mehr zu verlieren...

mz (außer guten Betragensnoten)

# ROTE KAPITALISTEN ?

Ein geschwungenes Lippenpaar war es, daß die Blicke auf das Plakat zog. Und man dachte an Liebe und Freundschaft und Frieden, auch dann noch, als man die Veranstalter las:

Kampagne für Demokratie und Abrüstung.

Protest, Chanson, Soul und Texte lautete das Programm, lesbar in grossen, roten Lettern. Veranstaltung in der Messehalle. Und man war erstaunt über die Alterszusammensetzung der Besucher. Gewiß, es war viel Jugend anwesend, auch langhaarig und bärtig. - aber es waren vor allem erstaunlich viele Erwachsene da. Leute, die vielleicht noch so manches Lied aus ihrer Jugendzeit kannten: "Dem Caro Liebknecht haben wir's geschworen..." oder "Wir sind die Moorsoldaten..." Und was geboten wurde, war auch wirklich den Abend und das Eintrittsgeld wert. Blome hatte einmal versucht, das Strohfeuer der Hippie-Bewegung zu erklären: "Sie haben schöne und herrliche Ziele - nur haben sie keinen Weg, zu ihnen zu gelangen. Und - mir schien es hierbei fast genauso. Protest gegen Krieg, gegen Ausbeutung, gegen Notstandsgesetze, gegen die fehlende Liebe, gegen das Militär, gegen die Macht - alles vorgebracht und glaubwürdig und mitreißend - aber keiner konnte einen Weg zeigen, einen Weg, der zum Ziele führen sollte, ohne daß man dabei ein anderes Ziel verletzte.

Und das eine Mal, als sich ein Weg anzeigte - als die Schauspielerin vom Ostberliner Brecht-Theater ein Stück aus der "Mutter" vortrug - dieser Weg wurde schon beim nächsten Lied verworfen.

Anschließend war eine Vietnam-Demonstration. Als Fackelzug. Und auch hier die gleich Schizophrenie. Dem Zug voraus fuhr ein Mercedes 300 SE, silbergrau, auf dem Dach die Vietkongfahne. Drinnen hatten sie noch begeistert mitgesungen, gegen die Millionäre, für die Arbeiter (von denen sich wohl am allerwenigsten unter den Protestlern befanden). Trotzdem, Perry Frieman, Dieter Sueverkruep, die spanischen Protestsänger - sie waren klasse. Einsame Klasse sogar. Ganz zu schweigen von der Brecht-Lesung.

Aus der DDR war ein Dichter dabei. Von wegen "Texte". Mehr war es aber auch wirklich nicht. Denn bei seinem Vortrag erfaßte eine unheimliche Ruhe den Saal - nur bestimmt nicht wegen der Texte.

Am Ausgang war ein Vietnam-Basar. Zur Unterstützung des Baues eines fahrbaren Kinderhospitals für Nordvietnam sowie für den Bau eines Behelfskrankenhauses. Und es waren bilder dabei. Mag sein, daß wir mit Vietnam-Bildern überfüttert sind. Aber diese Kinderbilder - ich traue ihnen mehr Wirksamkeit zu als der ganzen anschließenden Vietnamdemonstration...

mpf

Einem Teil dieser Auflage liegt eine Beilage der Schülerverbindung G E R M A N I A bei. Wir bitten um Beachtung.

Nach Redaktionsschluß: ATTENTAT AUF RUDI DUTSCHKE

Am Donnerstag, dem 11. April, um 16.30 Uhr, verübte der 23jährige vorbestrafte Josef Bachmann ein Attentat auf Rudi Dutschke, der einer führenden Männer im Berliner SDS ist. Bei seiner Vernehmung gab der ebenfalls schwerverletzte Attentäter an, er habe Dutschke töten wollen, da dieser Kommunist sei. Bereits unmittelbar nach dem Anschlag kam es in Berlin zu Demonstrationen gegen den Springer-Konzern, in deren Verlauf Steine geworfen und Vertriebsfahrzeuge in Brand gesteckt wurden. Die Welle der Demonstrationen griff auch auf das Bundesgebiet über. Es kam zu regelrechten Straßenschlachten mit der Polizei, als die Demonstranten versuchten, die Auslieferung von "Bild am Sonntag" zu verhindern.

Die Folgen des Attentats auf Rudi Dutschke hätte dieser wahrscheinlich selbst nicht gewünscht. War die junge Linke bisher mit meist gewaltlosen Aktionen hervorgetreten, so war jetzt schnell der Grundsatz, daß Gewalt kein Argument ist, vergessen. Der Bundesvorsitzende des SDS, Karl-Dietrich Wolff rechtfertigte die Aktionen: "Aufrufe zur Gewaltlosigkeit sollten sich an die richten, die durch Notstandsplanung und Hetzpresse, über staatliche und wirtschaftliche Bürokratie tagtäglich Gewalt ausüben".

Freilich, es kann nicht übersehen werden, daß der Westberliner Senat durch Polizeistaatspraktiken und die Anheizung von Programstimmung gegen die Studenten das Klima schuf, in dem es zu dem Attentat auf Rudi Dutschke kommen konnte ("Dutschke - Volksfeind Nummer 1"). Bonner Politiker setzten auch die Legende vom "Terror der Studenten" in die Welt, gegen den man "hart durchgreifen" müsse. Die Bundesregierung tat auch nichts gegen die systematische Hetze insbesondere durch die Springer-Presse, die wahrlich ihr Scherflein zur Verteufelung der Studenten beitrug. War es in dieser Stimmung nicht bloß eine Frage der Zeit, bis sich ein halbhirrer Kommunistenhasser auf den Weg nach Berlin machte? Ist es nicht ein Hohn, daß nun der Präsident des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger fordert, den SDS wegen Verfassungsfeindlichkeit zu verbieten, da er die Pressefreiheit bedrohe? Nicht der SDS bedroht die Pressefreiheit, sondern Springer mit seiner gefährlichen Massenmanipulation!

Und doch: verscherzt sich die Linke nicht alle Sympathie durch Gewaltaktionen, liefert sie nicht ihren Gegnern nur wieder Material zur Stimmungsmache gegen sie ("Bild" vom 13.4.: "Seinen Freunden aber scheinen die Kugeln...nur willkommener Anlaß für neue Haß- und Gewaltakte zu sein."), werden die Schwarz-Roten nicht nur angespornt, die Notstandsgesetze so schnell wie möglich durchzupeitschen?

Man sollte auch beim SDS einsehen, daß durch Gewalt und Emotion nichts zu erreichen ist - höchstens das Gegenteil. So wird auch das bei De-

monstrationen oft und gern skandierte "Wir sind keine kleine radikale Minderheit!" wirkungslos.

Wurden die Forderungen der Studenten aber nicht oft genug vom Tisch gewischt, war man denn überhaupt bereit, sie anzuhören? Mit ihren Anliegen beschäftigte man sich erst, als sie auf die Straße gingen, als sie sich radikalisierten. Die meisten unserer Koalitionspolitiker scheinen ihre Politik als über jeden Zweifel erhaben zu betrachten; den Studenten wird bescheinigt: "Wir lassen uns auch Kritik gern gefallen, aber nicht von Ungewaschenen und Verdreckten" (Strauß am 29.2.68). So manifestierte Berlins Regierender Bürgermeister seine Intoleranz auch nach dem Attentat auf Rudi Dutschke: er verweigerte ein vereinbartes Gespräch mit sechs führenden Repräsentanten der Außerparlamentarischen Opposition, da diese das Gespräch auf Band aufzeichnen wollten.

Die schönen Worte der Bundesregierung zum Attentat auf Rudi Dutschke müssen als blanke Heuchelei betrachtet werden, solange man nicht bereit ist, sich ernsthaft und ehrlich mit der außerparlamentarischen Opposition auseinanderzusetzen.

Möge die Gewalttat von Berlin nicht weitere nach sich ziehen, sondern dazu beitragen, daß Intoleranz und Verketzerung ein Ende finden.

Lutz Döring

## JUGEND



## Presseball

am Samstag, 25. Mai 20.00 Uhr  
Meistersingerhalle Nürnberg  
Großer Saal

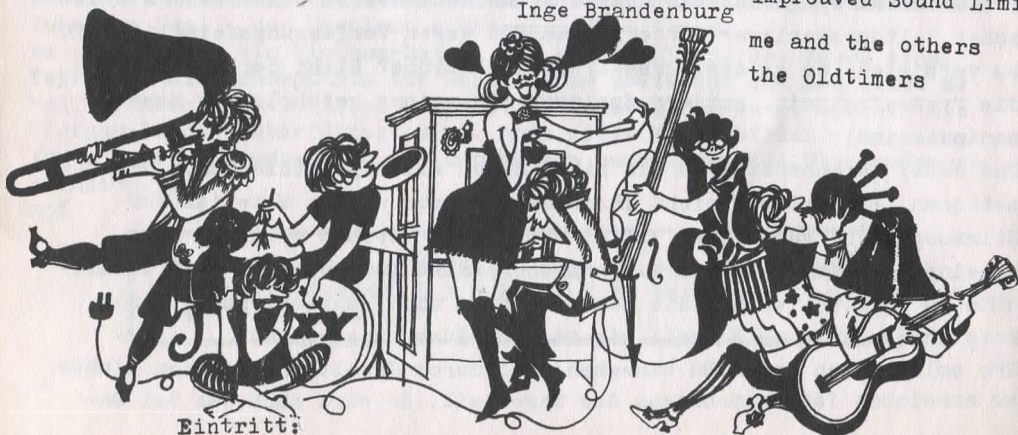


mit

Steff Lindemann  
Improvued Sound Limited  
me and the others  
the Oldtimers

guest star:

Inge Brandenburg



Eintritt:

Schüler und Studenten  
DM 6.-

## Wissen Sie was Ihre Hose hinter Ihrem Rücken alles tut?

Der Ärger beginnt meist, wenn Sie 5 Mark weniger ausgeben, als eine gute Hose eigentlich kostet.

Wir führen nur erstklassige Hosen.  
In allen Größen. In vielen Farben.  
Gut 1.000 verschiedene.  
Besuchen Sie uns.

Was unsere Hosen so hinter Ihrem Rücken tun, sehen Sie, wenn Sie nichts sehen. Nach dem ersten Nickerchen auf Muttis Sofa.

**HOSEN-ECK**  
FÜRTH - Schwabacher Str. 58



# SEX



## für den LEHR KÖRPER

Das Thema Sexualerziehung in der Schule ist nun genug diskutiert worden. Doch so abgenutzt es auch sein mag, ich muß es noch einmal aufgreifen. Im Zusammenhang damit kamen mir nämlich verschiedenartig Klagen zu Ohren, die ich für äußerst bedeutend halte und die nun endlich an die breitere Öffentlichkeit gelangen müssen. Die klagenden waren vornehmlich Schüler der Oberstufe, die dieses heikle Thema natürlich mit einigem Abstand und nicht ohne Erfahrung betrachten. Ich will mich kurz fassen: es handelt sich um die Sexualerziehung unserer Lehrkräfte, um die es nach Meinung vieler Schüler zu schlecht bestellt ist. Dabei meine ich gar nicht das tiefe Erröten einiger Lehrerinnen, wenn ab und zu Dinge zur Sprache kommen, die Schiller und Goethe in ihren Schulaufgaben stets nur anklingen lassen. Man versucht sich ja lehrerseits so knapp wie möglich zu fassen, aber manchmal kann man eben auch bei einem klassischen Dichter eine Stelle nicht anders deuten, als sie vom Schöpfer gemeint war. Nein, dieses Erröten könnte man als Schüler gerade noch übersehen. Viel schwerer dagegen wiegen die Unannehmlichkeiten, während des Übersetzens fremdsprachlicher Texte, die den Schülern die Unterrichtsstunden oft sehr sauer werden lassen. Denn während der Schüler das amoralische Geschehen sofort begreift, scheinen es die Lehrkräfte - absichtlich oder unabsichtlich - einfach nicht verstehen zu wollen. Und hier erhebt sich für den Schüler immer wieder die quälende Frage: "Wie sag ich's meinem Lehrer?"

Natürlich sannen wir Schüler auf Abhilfe. Zunächst begannen wir mit kleineren Unternehmungen. Doch auch der Pflichtbesuch jeden Schülerballs, die Pflichtlektüre der letzten PENNALEN und wiederholte vertrauliche Gespräche mit reiferen Oberstufelern wurden nicht als Anregung zur Weiterbildung auf diesem Gebiet empfunden. Notgedrungen griffen wir zu härteren Maßnahmen. Bücher mit zwei- oder völlig eindeutigem Inhalt erschienen in Lehrerzimmern und lehrerlichen Büchertaschen. (Der Name Grass sei in diesem Zusammenhang ausdrücklich nicht erwähnt.) Doch als diese Bücher schließlich in der Mittelstufe wieder auftauchten, weil sie dort wegen des guten Stils der Sprache von den Lehrkräften empfohlen worden waren, sah man den Versuch als gescheitert an und brach ihn ab. Fast als radikal zu bezeichnen ist der nächste Versuch. Man schleppte ausgesuchte Lehrkräfte in Filme mit dem Prädikat "wertvoll" und dem Zusatz: "In den meisten Ländern verboten". Da diese Filme oft sehr schwierige Fragen aufwarfen, willigten einige Oberklässer ein, das Opfer zu begleiten, um im Bedarfsfall zu Verfügung zu stehen. Als sich jedoch nach geraumer Zeit einige Fürther Lehrkräfte zu einem Demonstrationszug gegen die Berliner Studenten zusammenschlossen, wurde dieser Versuch schnellstens abgebrochen... Da wir Schüler nun unser möglichstes getan haben und dennoch den gewünschten Erfolg nicht erzielten, wende ich mich hilfflehend an das Kultusministerium. Die Einführung eines Pflichtsexualunterrichts für Lehrer ist dringend erforderlich, ganz gleich, ob der Unterrichtsstoff völlig neu oder bekannt (und schon wieder vergessen) ist. Vielleicht könnte man auf besonderen Wunsch die Vorträge in Latein abhalten, was der Angelegenheit einen wissenschaftlichen Beigeschmack verschaffen würde. Hierdurch wäre auch der Schrecken für die Neulinge gemildert. - Doch ganz gleich, welcher Art die Aufklärung sei, sie möge nur bald kommen, da uns Schülern sonst das verlegene Lächeln vergeht.

MORITZ

# aktualit(ät)chen

Man sollte es nicht für möglich halten, aber es gibt sogar in unserer Gegend Ereignisse, die es wert sind, erwähnt bzw. noch einmal ins Gedächtnis gerufen zu werden. Wenn ich sie hier der Reihe nach aufzähle, so heißt das nicht unbedingt, daß die Reihenfolge der Wichtigkeit und Bedeutung der Ereignisse entspricht.

Peter Handkes Dichterlesung im Rahmen des Forums  
(näheres ist in dieser Ausgabe ersichtig!) Sein Besuch bewies, daß in Fürth unter den jungen Leuten ein gewisses Interesse an der modernen Literatur besteht, genauso wie an dem modernen Theater ("Die Reiter" und "Montserrat").

Bee Gees Konzert in Nürnberg (Procul Harum als zweite Band)  
Ohne Kommentar! Den einen gefällt's, den anderen nicht.

Pennalenproblem in der Tagespresse  
Ich frage mich noch heute, ob uns der Artikel bzw. die Artikel (Fränkische Tagespost und Abendzeitung) geholfen oder eher geschadet haben...

Suppenautomaten im HG (Das HSG bekam als Ersatz dafür ein Bild von dem Herrn Bundespräsidenten Lübke)  
Das erstaunliche an der Suppe ist, daß man tatsächlich nicht auf den Boden des Bechers schauen kann - ob da wohl zuviel Farbe reingeraten ist?

HSG-Abordnung im Club 16  
Ich hoffe, daß ich nicht erst erklären muß, was für eine Institution der Club 16 ist. Ich nur sehr entrüstet, als von der Abordnung kein prompter Einspruch erfolgte, als Rüdiger Stolze vom "Heinrich-Schliemann-Gymnasium Nürnberg/Fürth" sprach. Nichts gegen Nürnberg, aber das geht zu weit!

HLC hatte Faschingsdienstag schulfrei (wie jede vernünftige Schule auch)  
Allmählich scheinen die HG-Sitten abzufärben, oder hatte man einfach Angst vor den Kosten, die bei einer Säuberung des Kinos nach einem HLC-Besuch entstehen würden?

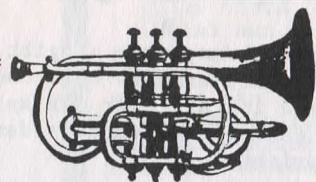
Faschingsausgabe der Pennalen erst am Aschermittwoch erschienen  
Ein Gag, auf den vor uns noch keine andere Faschingszeitung gekommen ist. Man sieht, daß wir uns etwas für das wertere Publikum einfallen lassen. (Im Vertrauen gesagt, wir konnten wirklich nichts dafür.)

Demonstration vor der Meistersingerhalle  
Kein Kommentar. In den Zeitungen stand genug. Aber vielleicht werfe ich bald einmal eine Straßenbahn um, wenn die Gemeinheiten nachmittags an der Billiganlage nicht abgeschafft werden: Die Linie 1 wartet doch tatsächlich solange, bis der Bus um die Ecke biegt, und die Leute gerade einsteigen wollen, um dann die Tür zu schließen, bevor jemand einsteigen kann. Begründung: Wenn die Linie 1 eine Minute länger warten müßte, um die Fahrgäste aufzunehmen, würde der gesamte Fahrplan durcheinandergeraten. Auf die Einfache Idee, die Ankunftszeit des Buses vorzulegen, ist noch keiner der Herren der VAG gekommen.

Wandertag fürs HG im Mai: Es gibt also doch noch Wunder

Zugegeben, es waren keine ausgesprochenen Aktualitäten, aber was passiert in Fürth schon weltumwälzendes...?

history of



# JAZZ

Da der Jazz bei uns im Musikunterricht sehr stiefmütterlich, manchmal sogar überhaupt nicht behandelt wird, versuche ich hier eine Einführung in den Jazz zu geben, die mit möglichst wenigen Worten möglichst viel über den Jazz sagt.

## Vorgeschichte

Durch den Import von Negerklaven und durch die europäischen Einwanderungen stießen im Süden der USA die verschiedensten Kulturen aufeinander. Besonders in New Orleans trafen sich Menschen aus allen Kontinenten: Sklaven, Auswanderer, Seeleute. Jeder brachte mit seiner Kultur auch seine Musik mit. Die weißen Herren, meist Franzosen und Spanier, lehrten ihre Sklaven Kirchenlieder zu singen. Indem die Schwarzen diese Lieder nachzusingen versuchten, schufen sie den Spiritual: Sie nahmen die Melodie eines Liedes und setzten ihre Rhythmik und ihre Ausdrucksmittel dazu. Der Spiritual (als die Weißen den Spiritual zum großen Geschäft ausbauten, nannten ihn die Neger Gospel Song) hat immer einen religiösen Inhalt. Das "weltliche" Lied der Schwarzen ist der Blues. Er ist gekennzeichnet von dem Los der Unterdrückung, meistens voll Schmerz und Traurigkeit. Erst später wurde der Name Blues von der kommerziellen Musik als Bezeichnung für eine langsame Tanzmusik verwendet.

## New Orleans

Die Schwarzen übernahmen also die abendländische Musik, und damit auch die Instrumente der Weißen. Ihr afrikanisches Erbe - ein vitaler Sinn für Rhythmus - kam aber dabei zum Durchbruch. Dieser musikalischen Vorstellung entsprach der Ragtime. Er ist, wie der Name sagt (Ragtime = zerissene Takt-Zeit) eine stark synkopierte Musik. Der Rag als Klaviermusik erreichte um 1890 seinen Höhepunkt. Hauptvertreter waren Scott Joplin, James Scott, Tom Turpin. Diesen Ragtime übernahmen die zahlreichen Kapellen, die in New Orleans um die Jahrhundertwende das Leben der Schwarzen und Weißen von Taufe bis Beerdigung begleiteten. Tonangebend war hier King Buddy Boldens Ragtime Band (1895-1907). Diese Band wurde Vorbild für die Instrumentierung aller anderen Kapellen: Die Führungsrolle hatte das Kornett inne. Es trug die Melodie vor. Die Posaune war eine ruhige kontrapunktische Gegenstimme. Die Klarinette in lebhaftem Kontrast zu den getragenen Posaunenläufen - nahm eine tänzelnde, hüpfende Stellung ein und schmückte so dekorative Läufe der Melodie aus. Die Rhythmusinstrumente - Schlagzeug, Baß, Banjo - entwickelten die Kraft, die die Jazz-Maschine antrieb, den Beat (=taktmäßiger Grundschlag). Hiermit ist schon der New Orleans-Jazz charakterisiert, der allgemein als Dixieland bezeichnet wird. Wichtige Bands dieser ersten Jazz-Generation sind: Original Dixieland Jazz Band, Olympia Band, Eagle Band, Onward Brass Band, Papa Jack Laines Ragtime Band.

history of jazz | history of jazz | history of jazz | history of jazz | history of jazz | history of jazz | history of jazz | history of jazz



## THE CLASSICS

### Chicago - New York

Im Jahre 1917 wurde durch ein offizielles Dekret das Vergnügungsviertel von New Orleans, Storyville geschlossen. So wurden miteinander hunderte von Musikern brotlos. Auf der Suche nach Arbeit führen viele auf den Steamboats Mississippi-aufwärts. In der "Windy City", in Chicago trafen sich die besten Musiker und begeisterten bald die ganze Stadt für den Jazz. Hier erlebte der New Orleans Jazz seine größten Triumphe, hier wurden die bedeutendsten Schallplattenaufnahmen gemacht. Die größten Bands dieser Zeit waren: King Olivers Creole Jazzband, Louis Armstrongs Hot Five, Jelly Roll Mortons Red Hot Peppers, The New Orleans Rhythm Kings, Clarence Williams Blue Five.

Fünf junge Weiße, Studenten der Austin High School taten sich zusammen, um den New Orleans Jazz nachzuahmen. Sie schufen dabei unbewußt einen neuen Stil, den Chicago-Jazz. Das Kollektivspiel trat zurück, das Solo wurde herausgestellt. Im Chicago-Jazz fand erstmals das Saxophon Eingang. Die überragenden Bands dieses Stiles waren: The Austin High School Gang, The Chicago Rhythm Kings Bix Beiderbecke and the Wolverines, Red Nichols Five Pennies.

Während in Chicago der Jazz hauptsächlich von der Dixieland Tradition ausging, hat sich in New York, mit dem Aufkommen der Saxophone und unter dem Einfluß der farbigen Pianisten Duke Ellington und Fletcher Henderson der Orchester-Jazz entwickelt. Im Orchester sind im Gegensatz zur Band die Melodieinstrumente mehrfach besetzt. Die Melodiegruppe besteht aus der brass-section (=Blechsatz mit Trompeten und Posaunen) und der sax section (=Saxophonsatz evtl. mit Klarinetten). Die ersten Bigbands (=Orchester) entstanden in den Jahren 1924-26.

### Swing

## THE GOLDEN SWING YEARS

Während im Dixieland hauptsächlich improvisiert wurde (viele gute Musiker konnten keine Noten lesen und spielten nach Gehör eigene Melodien, die aber harmonisch zudenen der anderen Musiker paßten) wurde im Big Band-Jazz das Arrangement bedeutend. Dem Solo wurde ein bedeutender Platz eingeräumt. So stiegen die Ansprüche an die Musiker: Fast alle bedeutenden Swing-Musiker haben eine lange klassische Ausbildung, sie sind nahezu perfekte Techniker. Dadurch wurde der Jazz geschliffener, reiner, angenehm zu hören. Ja, man spricht sogar von einer Europäisierung des Jazz. (Womit die weiße Präzision und Geschultheit gemeint ist. Wichtige Orchester sind: Benny Goodmans Orchestra, Casa Loma Orchestra, Chick Webbs Orchestra, Duke Ellingtons Orchestra, Count Basies Orchestra.



Charlie Parker

Der Swing-Jazz wurde zum größten Musikgeschäft aller Zeiten. Er war vollkommen kommerzialisiert. Die Sweet Music dominierte. Da entstand 1941-42 unter jungen farbigen Musikern in New York der Modern Jazz. Den Avantgardisten erschienen die rhythmischen und harmonischen Möglichkeiten der vorangegangenen Jazz-Stile erschöpft. Sie spielten wieder in kleinen Bands (Combos) und verzichteten auf die alten Harmonievorbilder. Die neue Musik, der Bebop, war nervös, die Melodie bestand manchmal nur noch aus Tonfetzen. Charakteristisch ist die verminderte Quinte. Führende Bebop-Musiker sind: Dizzy Gillespie, Charlie Parker, Thelonus Monk.

Gegen Ende der vierziger Jahre trat an die Stelle der nervösen Unruhe des Bebop immer mehr eine große Überlegenheit und Ausgeglichenheit. Es entstand der Cool Jazz. Die Schöpfer des Cool waren Musiker wie Miles Davis, Lennie Tristano, John Lewis, Tadd Dameron. Es entstanden die verschiedensten Spielarten des Cool, die von Gerry Mulligan, Stan Getz, Dave Brubeck, Oscar Peterson vertreten werden. Man kann sie unmöglich beschreiben, hier kann man nur zur Schallplatte greifen. Ebenso bei den neuesten Jazz-Stilen des Free-Jazz: Ende der fünfziger Jahre stießen Jazzmusiker in den Raum der Atonalität vor, lösten jegliche rhythmische Konzeption auf und schöpften aus der asiatischen und afrikanischen Folklore. Free-Jazzer sind: Ornette Coleman, Max Roach, Alexander von Schlippenbach, Gunter Hampel, John Coltrane, Archie Shepp.

Es ist schwer eine Musik wie den Jazz in all seiner Vielfältigkeit mit Worten zu beschreiben. Man muß sie einfach hören! Eine einzigartige Gelegenheit, Dixie-, Swing- und Modern-Jazz zu hören bietet das PENNALEN-FORUM JAZZ&FOLK MEETING. -- Ansonsten empfehle ich Barry Ulanovs "Jazz in Amerika", das beste Jazzbuch in deutscher Sprache.

fritz j. zeilinger

# Jazz & Folk

## MEETING

3. MAI mit 19.30

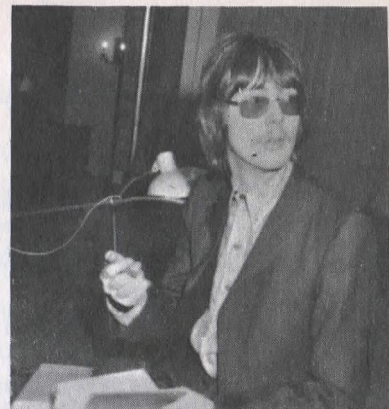
Dixie-GMBH

Märi Zigosch Quintet

J. Dicker & H. White

BEROLZHEIMERIANUM

# peter handke



am freitag, dem 8. märz, trat mit halbstündiger verspätung der schriftsteller p e t e r h a n d k e, 26 jahre alt, auf die bühne des berolzheimerianums. über seine lesung selbst wollen wir nicht berichten, wir verweisen auf die glänzenden kritiken der tagespresse. dagegen gelang es den pennalen das folgende interview zu erhalten:

pennalen: wodurch wurden sie zum schreiben angeregt?

peter handke: es war mir langweilig.

p.: wer war ihr dichterisches vorbild?

p.h.: zuerst kleist zum beispiel, dann kafka.

p.: wen halten sie für den bedeutendsten dichter unseres jahrhunderts?

p.h.: papst paul VI wegen seiner enzykliken.

p.: was halten sie vom herkömmlichen theater?

p.h.: nichts.

p.: glauben sie, daß ihre form die bessere ist?

p.h.: nicht die bessere, aber eine möglichkeit.

p.: herr handke, was tun sie in ihrer freizeit?

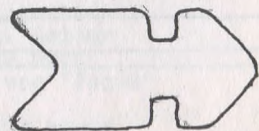
p.h.: ins kino gehen.

p.: welches publikum wollen sie ansprechen?

p.h.: ich habe keine vorstellungen. es geht darum publikum zu erobern. von vornherein habe ich überhaupt kein publikum. ich darf mir kein publikum vorstellen, sonst ist es aus mit dem schreiben, sonst paßt man sich den wünschen dieses publikums an. ich habe beim schreiben kein publikum und muß durch das schreiben dann einen nach dem anderen erobern. so entsteht das publikum.

p.: man nennt sie einen dichter der beatgeneration; würden sie dem zustimmen?

p.h.: nein.



- p.: glauben sie, daß ihr publikum sie versteht?
- p.h.: das publikum kann man nicht sagen, aber einige.
- p.: wieviel hier im saal, glauben sie?
- p.h.: sieben.
- p.: warum haben sie ihre publikumsbeschimpfung unter anderem john lennon gewidmet?
- p.h.: weil ich durch den ersten beatles film -a hard day's night- überhaupt darauf kam stücke zu schreiben; dadurch kam ich auf die form, wie ich das machen sollte; ich hatte schon die idee, aber ich wußte nicht wie.
- p.: sind sie christ?
- p.h.: nein, ich bin kein christ.
- p.: wie waren sie in deutsch?
- p.h.: immer sehr gut. aber ich glaube nicht, daß es wirklich sehr gut war, es war immer so geschwollen und pathetisch, aber wie man es halt verlangt hat.
- p.: Wie sind ihre stücke im ausland angekommen?
- p.h.: sie sind nicht so großartig angekommen, weil es wahrscheinlich übersetzungsschwierigkeiten gibt.
- p.: was halten sie von den studentenunruhen?
- p.h.: das ist richtig so. ich persönlich würde die aktionen von teufel vorziehen, weil die ironischer sind und spielerischer.
- p.: die kommune möchte aber die anarchie provozieren.
- p.h.: ich bin anarchist.
- p.: glauben sie, daß man die anarchie heute durchführen kann?
- p.h.: mit den menschen, die bestehen kann man es nicht, aber die menschen können ja verändert werden, glaube ich.
- p.: wollen sie die gesellschaft verändern?
- p.h.: ich will eigentlich garnicht so sehr die gesellschaft verändern. es ist eine illusion mit literatur könne man die gesellschaft irgendwie unmittelbar verändern. vor allem möchte ich mich durch schreiben selber verändern.

m. r. w. v.

## FORUM

Leider fand das "Forum" im 1. Trimester dieses Jahres keinen allzugroßen Anklang. Das war bedauerlich, lag aber teilweise an den mäßigen Werbekampagnen für die einzelnen Veranstaltungen. Außerdem waren es oft zu viele Veranstaltungen dicht hintereinander, oft bis zu drei in einer Woche. Eine andere Tatsache war wohl, daß Herr Finke, der Leiter des "Forums", die Aufgeschlossenheit der Fürther Jugend überschätzt hatte. Da die VHS noch nie ein Tummelplatz der Fürther Schüler war, und viele von ihnen das "Forum" für einen ähnlichen "Verein" hielten, blieb es auch nicht aus, daß kaum jemand Notiz von dieser neuen Errungenschaft Fürths nahm. Die Plakate des "Forums" unterschieden sich auch kaum von denen der VHS. Erst der Besuch Handkes bewirkte ein sich langsam regendes Interesse an dem "Forum". Man möchte hoffen, daß Herr Finke seine Konsequenzen aus der - etwas übertrieben gesagt - Pleite des 1. Trimesters zieht. Mit Hilfe der Fürther Schulsprecher der Gymnasien und der Berufsschule wurde das Programm für das 2. Trimester auf Schwächen "durchleuchtet" und Verbesserungen besprochen. Ich möchte hier die wichtigsten Veranstaltungen des kommenden 2. Trimesters kurz vorstellen:

Als wichtigste Einzelveranstaltungen wären zu nennen:

1. Ein Diskussionsabend über das Thema: "Demokratie in der Schule". Es werden Vertreter verschiedener Schülerorganisationen erwartet, u. a. des USSB
2. Ein Jazzkonzert, als eine Art Fortsetzung des "Fürther Jazzmeetings 67", das von den Pennalen veranstaltet worden war. Wir werden für die Bands sorgen und einen Teil der Werbekampagne übernehmen.
3. Ein Kurzfilmabend, u. a. der Film "Bürger Grass"
4. Eine Dichterlesung mit Degenhard oder Uwe Johnson (genaueres kann ich noch nicht angeben, da bis jetzt noch keine Zusage von einem der beiden vorliegt)
5. Ein Treffen mit ausländischen Studenten (u. a. aus Nigeria-Biafra und Griechenland)

Dazu kommen wöchentliche Arbeitskreise:

1. "Malen und Zeichnen" mit Bodo G. Boden
2. "Motor und Auto" mit Gebhard Riedmiller
3. Politische Arbeitskreise
  - a) über den Sozialismus
  - b) über einzelne Themenkreise, wie "Große Koalition", "KPD - Wiedezulassung?", "Kulturrevolution in China", "Außerparlamentarische Opposition"

Außerdem eine Frankreichfahrt in Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Nürnberg. Und vielleicht noch eine Art Gegenüberstellung verschiedener Studentengruppen (SDS, etc. - Burschenschaften)

Natürlich ist dieses Programm nicht unbedingt verbindlich, aber die Hauptveranstaltungen stimmen so ziemlich. Leider liegt mir auch die Reihenfolge der Veranstaltungen noch nicht vor. Ihr bekommt sie aber noch rechtzeitig vom "Forum" zugeschickt.

Rafft Eure müden Glieder endlich einmal auf und tut etwas positives zur Hebung des Fürther Kulturniveaus. Besucht ruhig einmal ein paar Veranstaltungen, anstatt abends zu karteln oder ähnliches zu treiben.



WIR MÜSSEN ERST DAS BEWUSSTSEIN WIEDER

WECKEN FÜR DAS, WAS KRIMINELL IST...

### SOLDATEN, DER PARK

Wenn der Bischof von Chichester diesen Satz Churchill entgegenschleudert, in Hochhuts Stück Soldaten, so steckt darin die geballte Anklage gegen das verbrecherische Bombardement von Städten, gegen den sinnlosen Mord an nahezu einer Million Männern, die niemals Soldaten waren, Frauen und Kindern. Allein in den 7 Angriffen des Unternehmens "Gomorrha", der Bombardierung Hamburgs, fanden 100.000 Menschen den TOD. Durch Feuerstürme, entfacht von 4.300t Brandbomben, entstand ein Flächenbrand von 23 qkm. 50% der Stadt wurden zerstört. Vier Nächte lang, vom 24.7.-3.8. 1943 warfen jeweils 740 Bomber der RAF insgesamt 12.000t Bomben last ab. 100.000 TOTE-Verbrannt, durch Sprengwirkung getötet, erstickt, von herabstürzenden Gebäudeteilen erschlagen.

Der englische Bomberchef Harris hatte es angedeutet "Ehe wir diesen Krieg gewinnen können, müssen wir zu vor noch eine ganze Menge Zivilisten töten"-Und sie wurden getötet. Aus der gelegentlichen Bombardierung von Industrieanlagen und dem Fehlabwurf auf Wohngebiete eskalierte sich eine Welle vieler Grausamkeiten. Revancheangriffe der Engländer und Deutschen führten zur Zerstörung von Lübeck und Coventry. Die Steigerung der Massenvernichtung, auch 'Coventrierung' genannt, brachte der erste 1000-Bomberangriff auf Köln im Mai 1943. Es folgten "Gomorrha", Kassel mit 12.000 TOTEN, Frankfurt, Hannover, Stuttgart und München mit je 5000 TOTEN. Die hereinbrechende Niederlage Deutschlands brachte dann noch grausamere Vernichtungsschläge der USAF und der RAF. An Grausamkeit nicht zu übertreffen war der Angriff auf Dresden am 14.2.1945. 225.000 TOTE waren Opfer einer Kampfmethode geworden, gegen die sich Hochhuts Stück "SOLDATEN" auf das entschiedenste wendet. Am 8.5.1945 endete der Luftkrieg und damit auch für 20 Jahre das Morden von Zivilisten. 510.000t. BOMBEN brachten 600.000 MENSCHEN den TOD

Bomberlärm, Detonationen, Luftschuttsirenen und NS-Lieder. Dermaßen eingestimmt, beginnt das Stück mit der Projektion eines Films über Bombenabwürfe, zerstörte Städte und das Leid der Menschen. Das Vorspiel, von Hochhut "Everyman" genannt, in Tabors Nürnberger Inszenierung stark gekürzt und vereinfacht, führt von einer realen Basis, in gewissem Sinne eine Rahmenhandlung, in die fiktiv-realistischen Geschehnisse der drei Hauptteile. Dorland, ehemaliger Pilot der RAF tritt in einer Probe zu einem Stück, das er selbst schrieb und in dem er selbst "den Piloten spielt, der er vor 25 Jahren war", auf. Als Hintergrund dient die Projektion der Trümmer der Kathedrale von Coventry. Mit einem Professor, der das Stück bei Dorland bestellt hat, unterhält sich dieser über dessen Kriegserlebnisse, wie er über Dresden aussteigen mußte und von den Bewohnern, die er zuvor bombte gezwungen wurde "die verbrannten, schnell faulenden Kadaver mit bloßen Händen zu den fünf großen Scheiterhaufen auf dem Altmarkt zu schleppen; wie er Bergen+Belsen und die Opfer des Volkes sah, das er gebombt hatte. Abschluß des Vorspiels und Übergang zum ersten Hauptteil "Das Schiff" bildet das Auftreten Robertsons, des Schauspielers, der im Nachspiel Dorlands Sohn spielen soll. Bei einer Textprobe wird be-



reits die Frage aufgeworfen, was ein Bomberpilot sei. Dorlands Antwort lautet: "ein potentieller Berufsverbrecher".

DAS SCHIFF Churchill und Sikorski, der Premierminister der polnischen Exilregierung befinden sich begleitet von Brooke dem Chef des Empire Generalstabs und Cherwell, Generalzahlmeister des Schatzamtes auf einer Schiffsreise. Churchill trifft trifft die Entscheidung, gegen den Widerstand Brookes, das Unternehmen "Gomorrha" durchzuführen. Die völlig neue Methode des Feuersturms, die hierbei angewandt werden soll, erklärt Cherwell auf eindringliche Art und Weise, unterstützt von authentischen Filmaufnahmen, die zusammen mit ihrem Kommentar nichts an Eindringlichkeit zu wünschen übrig lassen. General Sikorski bringt bei seinem Auftritt die Affäre der Massengräber von Katyn zur Sprache. Entsetzt muß Churchill, nachdem er Sikorski gebeten hatte von einer Untersuchung des Vorfalls abzusehen, da sonst die Allianz Moskau-London auseinanderbrechen könnte, erfahren, daß dieser dem Roten Kreuz in Genf bereits den Auftrag zur Klärung gab.

DAS BETT Churchill bekommt die Bilder der Lufterkundung über Hamburg vorgelegt und ist von dem Ausmaß der Zerstörungen betroffen, bezeichnet sie aber doch als Sieg. Als Folge des Verhaltens Sikorskis im Falle Katyn bricht die UdSSR die Beziehungen zu Polen ab. Stalin schickt ein Kabel an Churchill, in dem er neben anderen Forderungen indirekt die Beseitigung Sikorskis verlangt, so jedenfalls sieht es Cherwell, der auch sofort einen Plan bereit hat. Der polnische Premier soll beim Start von Gibraltar mit seiner Maschine abstürzen



Ph: Schoder

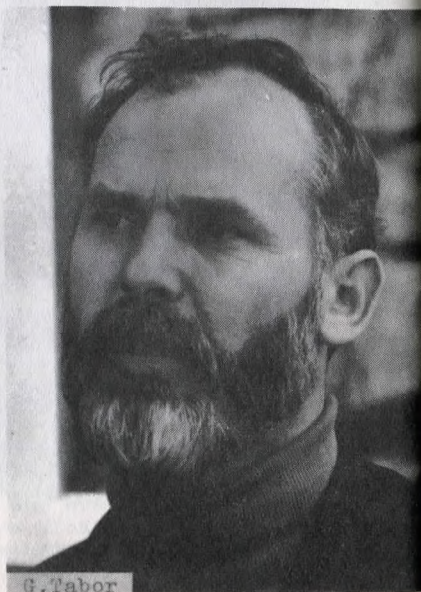


**DER PARK** Kernpunkte dieses dritten Teils sind die Szene, in der sich Churchill vor dem Bischof von Chichester für die Bombardierung rechtfertigt, und der Augenblick, in dem die Nachricht vom Tod Sikorskis kommt. Der Bischof zeigt Churchill Bilder von den Aufräumungsarbeiten in Hamburg, und fragt ihn, ob er es wagte diese in seinen Memoiren abzu- drucken. Gleichzeitig läuft auf der mittleren der drei großen Projektionswände auf der Bühne ein Film über die Verwüstungen in Hamburg. Kurz nach der Meldung, daß die 'Scharnhorst' das Feuer eingestellt hatte, die Schlacht würde schon zu Beginn der Szene erwähnt, kommt die Nachricht von Sikorskis Tod bei einem Flugzeugabsturz in Gibraltar. Erschüttert kondoliert Churchill Koczian, ein junger Hauptmann der Warschauer Untergrundarmee.

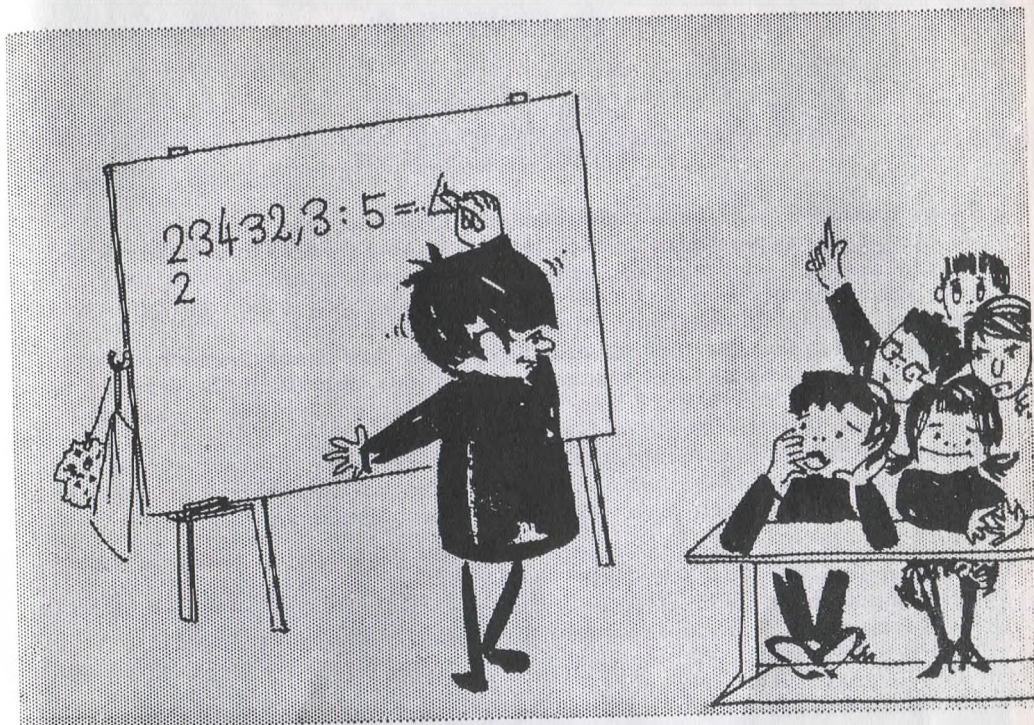
**NACHSPIEL** Hier wird nun der Rahmen des Vorspiel wieder auf- genommen, Dorland und sein Sohn, dargestellt durch Robertson, spielen die Textstelle zu der sie im Vorspiel geprobt hatten. Neben der Forderung nach einem Luftkriegsrecht, nach dem Vorbild der Genfer oder Haager Konvention, kommt auch der Krieg in Vietnam zur Sprache. Nachdem Dorland und Robertson abgingen, bildet ein Film den Ab- schluß des Stückes. Hintereinander werden Bombeneinwirkungen auf deutsche und nordvietnamesische Städte gezeigt, Bomberstaffeln und danach Kinder mit grausamen Wunden, und was die Bomben die eben fielen anrichteten, zeigt die nächste Szene: Leid, Tod, Unheil Verwüstung und Zerstörung. Statt eines Begleittextes spielt dazu "A Day in my Life" von den Beatles.

Inszeniert wurde "SOLDATEN" von Günther Tabor 42, dem Fürther Publikum vielleicht noch als Richard der Dritte in Erinnerung, oder zur Zeit als Götz in Der Teufel und der Liebe Gott zu sehen. Bei der Berliner Uraufführung von SOLDATEN spielte er den Part des Koczian. Seine langjährige Bekanntschaft mit Hochhut und Piscator machen ihn zu einem ausgesprochenen Hochhut-Experten. Unter Piscators Regie spielte G. Tabor u. a. den Franz Mohr, Beckett und bei der Uraufführung von Der Stellvertreter den Pater Ricardo.

Am 22. bzw 31. Mai wird SOLDATEN im Stadttheater zu sehen sein. Für Interessenten unter den Schulplatzmietern, ist ein Ein- führungsvortrag mit Herrn Tabor geplant. Zeit und Ort werden noch bekanntgegeben. - Als Lektüre zu diesem Stück empfiehlt sich der Text, erschienen im Rowohlt Verl. als Paperback, und aus der Reihe "Friedrichs Dramatiker des Welt- theaters" der Band 44 HOCHHUT mit ausführlichen Analysen der beiden großen Hochhut Stücke.



G. Tabor



## Sind Sie ein guter Rechner?

Dann werden Sie die Einkaufsvorteile, die Quelle bietet, sofort erkennen.

Was sich junge Menschen wünschen für Schule und Freizeit, für Sport und Unterhaltung oder für ein schönes Hobby, bringt die Quelle in großer Auswahl. Bei der Fülle von sensationell preisgünstigen Qualitätsangeboten lassen sich viele Ihrer Wünsche erfüllen.

Besuchen Sie eines unserer Kaufhäuser, prüfen und vergleichen Sie, und Sie werden feststellen: Ihr Taschengeld reicht weiter als Sie glaubten.

NÜRNBERG, Allersberger Straße · FÜRTH, Fürther Freiheit  
HERSBRUCK, Unterer Markt · Quelle · markt, NÜRNBERG, Fürther Straße  
Foto-Quelle, NÜRNBERG, Breite Gasse, Dieselstraße 75

BAYERN



MODERN

"Wenn man sich auf Lorbeeren ausruht, so werden sie zu Kakteen". Ob eine fakirische Gelassenheit oder die sprichwörtliche bayerische Dickfälligkeit unsere etablierte CSU-Regierung nicht merken läßt, wie weit die Metamorphose des bayerischen Schulmythos schon fortgeschritten ist, kann man schlecht sagen. Tatsache ist aber, daß die Mannen um den Juristen Huber im Kultusministerium das bundesdeutsche Schlußlicht der Schulpolitik übernommen haben. Und nur noch die Legende berichtet davon, daß damals kurz nach 1945 der weiß-blaue Freistaat vorbildlich auf dem Schulsektor war: Lernmittelfreiheit und Schuljahrsbeginn im Herbst waren beispiellos im Bundesgebiet. Aber seitdem und besonders in den letzten Jahren wurden im Maximilianeum Beschlüsse gefaßt, die diesen Ruhm rasch verblassen ließen:

Während in anderen, sozialdemokratisch regierten Bundesländern bereits das 10. Schuljahr vorbereitet wird, hat die CSU-Landtagsfraktion ihrem Chef Huber schon zum zweiten Male die Gefolgschaft verweigert, als dieser ein 9. Schuljahr einführen wollte. Das Begabtenförderungsgesetz wurde nach allzukurzer Lebensdauer so drastisch geändert, daß das Wort "Förderung" dadurch zum Hohn wurde.

Mit den neuen Ausführungsbestimmungen zur Schulordnung wurde Pressezensur legalisiert und das bewußte Unmündighalten der Schüler zementiert.

Der vorläufige Höhepunkt in dieser Reihe ist aber ohne Zweifel der neueste Gag aus dem Kultusministerium: Abschaffung der Lernmittelfreiheit! Um "soziale Härten" zu vermeiden, werden die Einkommensverhältnisse einer jeden Familie überprüft werden, die ein Kind an irgendeiner Schule hat. Daß dabei aber der größte Teil der Einsparungen durch diesen bürokratischen Kraftakt wieder verschleudert werden (die 2,7 Mill. DM, also einen halben Starfighter oder ein 20stel der Stachusumbau-Fehlplanung ausmachen), scheint dabei keine so große Rolle zu spielen. Vielmehr hat das Kultusministerium nun das Niveau der Volkswartbundes e.V. erreicht, wenn es als Begründung für seine Einsparungspolitik angibt: "Schüler geben jährlich Unsummen für Schmutz und Schundliteratur aus, da können sie sich auch selbst Schulbücher kaufen". Ab 1. September darf nun also jeder Familienvater für die allzuschnellen und allzugroßen Ausgaben des Staates büßen und für jedes schulpflichtige Kind bis zu 200 DM auf den Tisch blättern. Von einer sozialen Demontage zu sprechen, beurteilt das neue Einsparungsgesetz noch zu mild. Im Zusammenhang mit den oben aufgezählten Fakten verstärkt sich der fatale Eindruck einer ausgesprochen kultur- und schulfeindlichen Tendenz in der CSU.

Wohin die weiteren Maßnahmen unserer "sozialen" Regierung führen werden, können wir Untertanen nur ahnen. Eigentlich wäre jetzt die Einführung eines angemessenen Schulgeldes an der Reihe...

h j z



## Die Sekunde des Mutes fordert den Mann

Nicht nur bei der Fallschirmtruppe, bei jeder Waffengattung und in jeder Einheit der Bundeswehr kann ein Mann beweisen, was in ihm steckt — im Kopf, im Herzen, in der Kraft seines Körpers. Der Soldat, der als freier Bürger unseres Staates seine Wehrpflicht erfüllt oder der sich freiwillig länger verpflichtet, aber auch der Soldat, der als Berufsoffizier oder Berufsunteroffizier dienen möchte — sie alle sind Männer mit Verstand und Verantwortungsbewußtsein. In der Bundeswehr stehen Männer ihren Mann!



Die Bundeswehr stellt zu Beginn eines jeden Quartals junge Männer zwischen 17 und 29 Jahren für die Laufbahn der Unteroffiziere und zwischen 17 und 25 Jahren für die Laufbahn der Offiziere ein. Wenn Sie mehr über die Bundeswehr wissen wollen, schicken Sie bitte den Kupon ein.

Bitte informieren Sie mich über die Laufbahn der Offiziere   
 Unteroffiziere  in Heer  Luftwaffe  Marine  Sanitätsdienst   
 Wehrtechnik (Beamtenlaufbahn)  Bundeswehr allgemein   
 168/82/23  
 (Gewünschtes bitte ankreuzen) **6 6 2 6**

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Ort: ( ) \_\_\_\_\_

Kreis: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

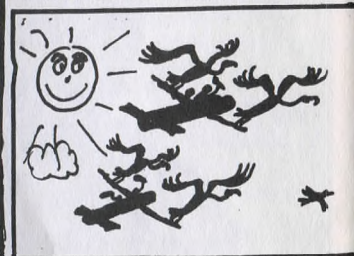
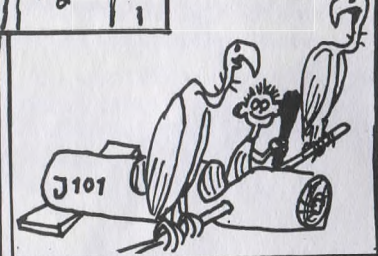
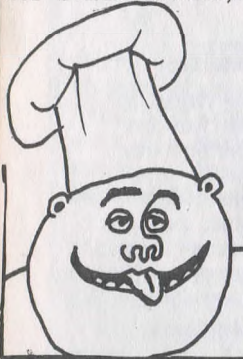
Beruf: \_\_\_\_\_

Schulbildung: Abitur  Oberstufe  Mittlere Reife  Fachschule  Volksschule  Bitte in Blockschrift ausfüllen, auf Postkarte kleben und senden an Bundeswehramt, 5300 Bonn 7, Postfach 7120. 12

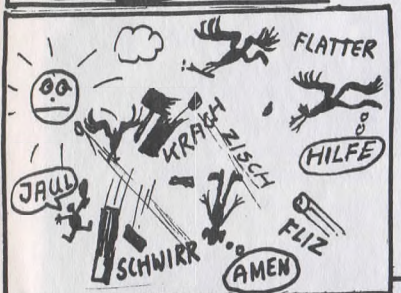
# Bayern und Preußen

Nach langjährigen Untersuchungen ist es uns endlich gelungen den wahren Hintergrund, der zur Feindschaft zwischen Bayern und Preußen führte, aufzudecken. Es begann damit, daß der preussische König den Befehl gab, den Erfinder der Semmelknödel, Alois Amoser (1), Vorfahre des berühmten Xaver Amoser, Erfinder

der Wasserspülung für Bahnhofs-toiletten, zu entführen. Die Entführung fand bei Nacht und Nebel statt. Als dies erfuhr tobte er furchterbar und rief seinen Heeresminister zu sich. Er gab ihm den Auftrag Amoser zu befreien



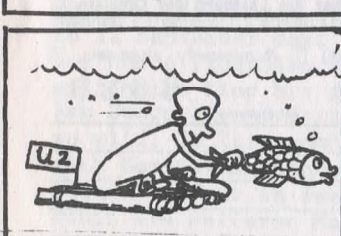
Dieser versuchte es zunächst mit der Luftwaffe.



Diese geriet in einen



Steinschleudersperrfeuersteinhagel hinterhält



Das U-Floß-Unternehmen mißlang ebenfalls.



Nun hing der Erfolg ganz von den getarnten Spionen ab.



ungetarnt fliehen.

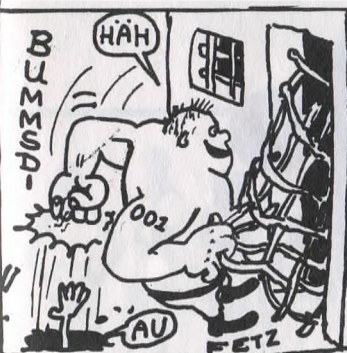
Sie wurden beinahe entdeckt und mußten



Da hörten sie den Hilferuf des A.A. Sofort rückte die bayrische Armee an.



Sie trafen auf die preussische Armee. Nur Johannes Bond verdankt



A.A. seine Rückführung zu dem bayerischen König.

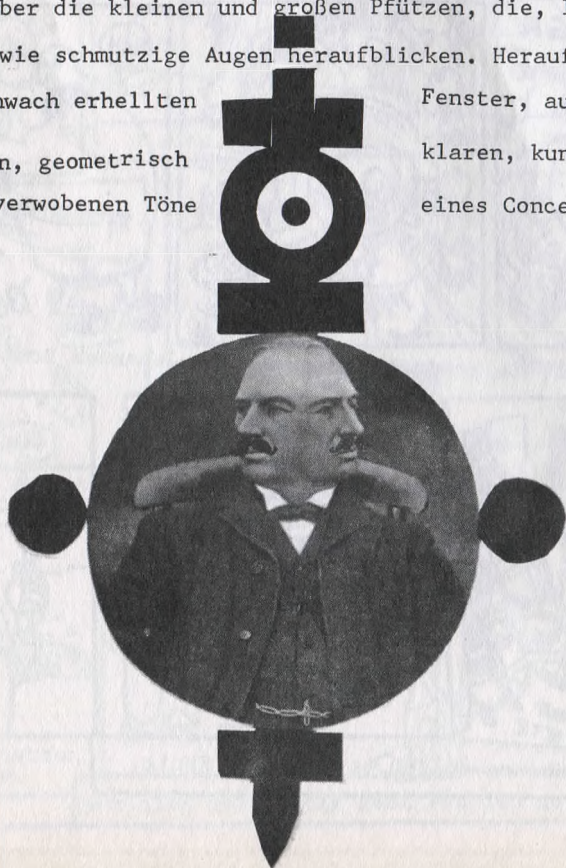
# ... und träumt Laternenschein

Schmutzig, vor Nässe schimmernd, breitet sich die Straßenkreuzung aus, ihre Arme verlieren sich dunkel zwischen Häuserreihen, von Mülltonnen und Verkehrszeichen begleitet, hin und wieder von Autolärm gestört. In der Dunkelheit glühen drei rote Punkte, ein Sender im Armeegelände. Der Posten schiebt Wache hinter einem halboffenen Gitter, er geht vor und zurück, leise an sein Gewehr klopfend, vor und zurück. Manchmal sieht er den Himmel, der einem alten Gobelin gleicht, in seiner brüchig grauschwarzen Farbe, von milchig dünnen Wolkenfetzen zerrissen, die der Föhnwind vor sich her treibt. Im Osten heben sich die Konturen des großen Baukrans, die Gerüste und Lagerhallen von einer hellen monddurchschimmerten Stelle scharf ab.

Ein Fensterflügel schlägt. Das Licht der schwankenden Bogenlampen ergießt sich über die kleinen und großen Pfützen, die, leicht vom Wind gekräuselt, wie schmutzige Augen heraufblicken. Herauf zu einem halboffenen, schwach erhellten

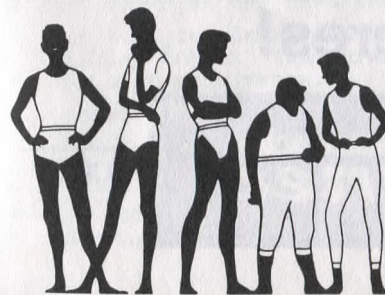
barocken, geometrisch  
anderverwobenen Töne

Fenster, aus dem dünn die  
klaren, kunstvoll inein  
eines Concerto gros-




so dringen. Leichten, heiteren Vögeln ähnlich, fliegen sie über rote und graue Ziegel, über schwärzliche Schornsteine und Mansardenfenster hinauf in den Nachthimmel. - Die Tür der Eckkneipe geht auf, kaltes Licht fällt auf das Pflaster, ein Windstoß fegt die Wolke aus Bier- und Zigarettenrauch weg. Ein paar Neger ziehen lachend und schwatzend in ihren Baskenmützen und Trenchcoatmänteln der Kaserne entgegen. - Ein Licht gegenüber erhellt ein eben noch dunkles Zimmer. Undeutliche Schatten gleiten hinter den dünnen Gardinen hin und her. Eine Tür schließt, das Licht erlischt. Der Wachposten öffnet das Gitter, salutiert und läßt einen Wagen durch. Wieder öffnet sich die Kneipentür, ein Betrunkener tappt unbeholfen über die Stufen, wankt bis zum Haltschild und klammert sich fest, dankbar eine Stütze gefunden zu haben. Der Wind bläst kalt durch seinen offenen Mantel und klärt sein Gehirn etwas. Ein Ruck, schon fast zu viel, und seine Beine kommen wieder in Bewegung, tragen ihn leise schwankend die Straße entlang. - Die Kreuzung ist leer und doch lebendig, erfüllt von Nachtgeräuschen. Wirtshausschilder schlagen an die Wand, die Drahtseile der Bogenlampen knarren und ächzen mühselig unter ihrer Last, Katzen streichen am Randstein entlang, hin und wieder von Hunden belästigt. Die Nacht rollt ab, wenige Stunden noch, und die Bühne wird sich erhellen. Im Morgengrauen werden Brötchen gebacken und Nachtschichten beendet, Mülltonnen geleert, Milchflaschen gefüllt, Kinder geweckt und Liebhaber verabschiedet. Mürrisch und düster, traurig und schwermütig, gelassen, zufrieden oder heiter und dankbar wird der Morgen begrüßt. Der Morgen und Abend und die folgende Nacht.

C.V.



## Wer ist der Schönste?

Alle tragen

 **SCHIESSER**-Wäsche

alle Größen, alle Formen





Bei den Pennalen sollte ich  
die haben ja den Sonnenstich-  
mitarbeiten. Aber- pah-  
das ist nicht leicht, du weißt es ja.

Ich sollte den Aufsatz schreiben,  
oder ein Gedicht.  
Doch Aufsätze hasse ich-  
und Gedichte kriegt ihr nicht!

DIESE BEIDEN BEITRÄGE  
AUS DER 5.KLASSE DES  
HLG INSPIRIERTEN DIE  
REDAKTION DER PENNALEN  
DAZU EINEN

## LYRIK

WETTBEWERB

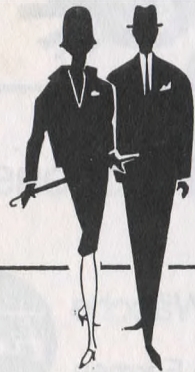
Im Walde. ....

Tief im Walde, von Tannen versteckt,  
da hab'ich ein herrliches Plätzchen entdeckt.  
Ja, damals war es wunderbar dort!  
So lieblich fand ichs an keinem Ort.  
Im Herbst blühten dort Veilchen-  
ich setze mich ein Weilchen.  
Die Vöglein zwitscherten.- Zahmes Getöse  
kam herbei und lies sich füttern von mir.  
Eine Quelle plätscherte weiter fort,  
sie stebte von Ort zu Ort.  
Tief im Walde, von Tannen versteckt,  
da fand ichs, das Plätzlein,  
ganz versteckt.-

AUSZUSCHREIBEN.

DAS THEMA IST NICHT FEST-  
GELEGT. JE EINE ARBEIT  
AUS DER UNTER-, MITTEL-,  
UND OBERSTUFE WIRD IN DER  
NÄCHSTEN NUMMER VERÖFFENT-  
LICHT. DIE GEWINNER ERHAL-  
TEN BUCHGUTSCHEINE IM WER-  
TE VON 20.-DM. EINSENDE-

SCHLUSS: 1.JUNI 1968



**Modisch aktuell!**  
**Erlesene Qualitäten!**  
**Stets etwas**  
**Besonderes!**

HOFMANN  
**Wagner**

FORTH

## CETERUM CENSEO

Es fiel auf, daß...

- daß auch Lehrer nicht alles können: "Es kommt eine sinusförmige Schwingung heraus, wenn ich geeignet hin- und herrutsche, aber das schaffe ich nicht so ganz."
- daß ein Zeichnerlehrer einen Verkehrs-unfall wie folgt kommentierte: "Es ist weiter nichts als Blech passiert."
- daß die Habsburger Hausmachtspolitik meistens eine Heiratspolitik war: "Ja, ja, die verstanden es halt, ihre Kinder an potente Männer zu verheiraten."
- daß Schwefelsäure Löcher gibt, die nicht wieder rausgehen.
- daß ein Pädagoge aus eigener Erfahrung sprach: "Ich nehme Dich mit nach Erlangen!"
- daß der Mensch in der Schwereelosigkeit längere Zeit nur in anderen Umständen leben kann.
- daß ein Chemielehrer die Grenzen seiner Trinkfähigkeit überschritt: "Ich habe anscheinend zuviel Alkohol erwischt..."
- daß Bismarck noch ein Mann war: "Bismarck führte seine Heeresreform selbst durch."
- daß früher einiges anders gewesen sein mußte: "Zur Zeit meiner Väter und Mütter..."
- daß sich zwischen Lehrer und Schüler folgender Dialog entspannt: "Ist die Null negativ oder positiv?"-"Dienstooch scho."
- daß Lehrer oft eigenartige Forderungen stellen: "Halt endlich den Mund und sag' was!"
- daß das Umwerfen der Pavillons am HGF unter Strafe verboten ist.
- daß ein betagter Lehrer am HLG neue Leidenschaften in sich entdeckte: "Obwohl ich ihren Rücken liebgewonnen habe, bitte ich Sie sich umzudrehen."
- daß Lehrer doch nicht ganz so schlimm sind, wie sich aus einem Dialog zwischen Lehrer und Schülerin ergab: "Ich habe mir leider einen Schnupfen geholt." ( Darauf der Lehrer ) "Ich könnte mich nicht entsinnen, Ihnen zu nahe gekommen zu sein."
- daß die PENNALEN in der AZ als ein "aggressives, linkstendierendes Magazin" bezeichnet wurden.

